Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

74. Jahrg. | 5. Februar 1960 | F 1368 D | Nr. 243

Spezial-Gibson-Gitarren für den Berufsmusiker

von

HACK

FRAMUS-Gitarre
„Billy Lorento"
Resonanz-Elektro-Jazzgitarre mit breiter werdendem Hals, Doppeltonabnehmerkombination, Lackierung nach Wunsch, auch zweifarbig (s. Abb.) DM 450,–
←

NEUBAUER-Gitarre
„ANS 55"
Naturhelle Polierung von Boden und Decke, Zargen tiefschwarz, das preiswerte Schauinstrument, DM 215,–

ASTRO-Gitarre
„Cut-away"
Halbnatur, geflammt, flacher Korpus, ein vorzügliches Ensemble-Instrument DM 305,–

LEVIN-Gitarre
„Cut-away"
Die Meistergitarre aus Schweden, braun schattiert, Metalleinlage im Hals DM 410,–

HOPF-Gitarre
„Cut-away"
Naturgitarre (weinrot), höchstwertiges und empfehlenswertes Solomodell DM 500,—

ROGER-Gitarre
„Super Cut-away"
Schattierte Ausführung, Solistenmodell ersten Ranges DM 900,—

ROGER-Gitarre
„Junior Cut-away"
naturhelle Plektrumgitarre, Exportmodell mit Pik-up und eingelegtem Hals DM 480,—

HÖFNER-Gitarre ↑
„Dennis Newey Cut-away"
Boden und Zargen Ahorn, ausgearbeitete Fichtendecke, naturhell poliert (s. Abbildung) DM 239,–

Der neue illustrierte Fachkatalog mit weiteren empfehlenswerten Gitarren und dem gesamten Musikerfachbedarf steht kostenlos zur Verfügung.
Bitte schreiben Sie an

Das große Spezial-Versandhaus für den gesamten Musikbedarf

GÖTTINGEN **HACK** GRONER STR. 32/33

Die Hammond-Extravoice

Eine neue Hammond-Orgel zu dem bisher niedrigsten Preis!

Manual: 52 Tasten
Pedal: 12 Pedale
Gewicht: 70 kg
Höhe: 1,09 m
Breite: 0,96 m
Tiefe: 0,54 m

Das **HAMMOND-MODELL „EXTRAVOICE"** ist eine speziell für den Pianisten entwickelte einmanualige Orgel mit 12-tönigem Pedal. Sie ermöglicht durch Spielhilfen eine Trennung zwischen den 4 Hauptteilen:

1. **Diskant** 2. **Begleitung** 3. **Soloteil (Extravoice)** 4. **Pedal**

Schweller: An dem Instrument befindet sich außer einem Knieschweller ein Regler für die maximale Lautstärke, um das Instrument jedem Raum klanglich anzupassen. Unabhängig dieser beiden Lautstärke-Regler kann jeder der 4 Hauptteile ebenfalls durch über dem Manual angebrachte Regler in der Lautstärke gegeneinander abgestuft werden.

Register: 24 Wippschalter für die Wiedergabe vieler Orchesterinstrumente sowie orchestraler und traditioneller orgelmäßiger Klangfarben. Zwei Spielhilfenschalter ermöglichen die Durchführung des Soloteils um eine Oktave tiefer. Außer einem Percussions-Einschalter läßt sich die Dauer des Percussions-Ausklangs durch eine weitere Spielhilfe beliebig regeln.

Vibrato: 3-stufig, getrennte Vibratos für Soloteil, Begleit- und Diskantteil. Außerdem ist das volle Vibrato des Instrumentes durch ein kleines Fußpedal ein- und ausschaltbar, unabhängig von den oben gewählten Einstellungen.

Die **HAMMOND-EXTRAVOICE** ist ein neues und umwälzendes Tasteninstrument. Durch das geringe Gewicht und den eingebauten Lautsprecher ist die Extravoice sehr transportabel.

Verkaufspreis lt. Preisliste 1960 ab Hamburg: **DM 4.600,—**

Durch modernste Vorführmethode ist eine Vorführung zu jeder Zeit und an jedem Ort möglich. Bitte geben Sie uns Ihre Anschrift.

Verkauf, Vermietung und Vorführung durch:

Deutsche Hammond Instrument GmbH.

Hamburg, Jungfernstieg 38, Telefon 34 69 04 - **Frankfurt,** Schubertstraße 19, Telefon 77 67 25

Zur Internationalen Frühjahrsmesse in Frankfurt vom 6.–10. März 1960 ***Halle 12 - Saal B***

74. Jahrgang

Nr. 243 / 5. Februar 1960

Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

„Der Artist" erscheint zweimal im Monat: am 5. und 20. Abonnementspreis vierteljährlich bei Streifbandbezug 6,– DM (einschließlich 0,75 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 5,25 DM zuzüglich Zustellgebühr; fürs Ausland (Streifbandversand) 6,30 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann auch nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,20 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 0,65 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: A) Kleinanzeigen (Fließsatz) die 45 mm breite Druckzeile 1,30 DM; Stellengesuche und -angebote 1,– DM je Druckzeile. B) Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nummer 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf, sowohl für Forderungen aus Anzeigen als auch von Bezugsgebühren.

Verlag: Ed. Lintz KG. (22a) Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25 · Postfach 5208 · Fernruf 2 33 44 · Postscheckkonto: Hannover 19379

Comeback der Big Bands

Durch die Presse ging vor einiger Zeit die Meldung, daß Quincy Jones das Orchester leitet, welches zu der Blues-Oper „Free And Easy" gehört, die in Amsterdam ihre Premiere hatte und zur Zeit Europa bereist. Dieses Orchester wird an vorstellungsfreien Tagen auch Konzerte geben und in Europa Schallplattenaufnahmen machen. Das vergangene Jahr sah die Bildung oder Konsolidierung einiger neuer Big-Bands in Amerika, so daß von einer langsamen aber stetigen Zunahme des Interesses und der Existenzmöglichkeiten von Großformationen die Rede sein kann.

Hört man sich in den Kreisen jugendlicher Jazzfreunde um, so wird man die Feststellung machen, daß sie nicht auf „Big-Band-Jazz stehen", wie es in ihrem Jargon heißt. Eine Erklärung können die jungen Fans hierfür nicht geben. Es ist doch zu vieles angelernt von dem, was sie für „Jazz" halten. Es gäbe keine Improvisation, sagen sie, oder die Big-Bands „spielten doch nur kommerziell" und was dergleichen Argumente mehr sind. Anders verhielt es sich in den dreißiger Jahren, der Blütezeit der Big-Bands. Wenn damals getanzt wurde, so geschah es nach der Musik einer Band, während die Jugend heute in Kellern nach der einer Combo tanzt. Dabei überwiegt die Dixieland-Musik, nach Ansicht der großen Masse der Jazzfans wegen der Solo- und Kollektiv-Improvisation Jazz par excellence schlechthin, wenn in den dreißiger Jahren ein Jazzkonzert veranstaltet wurde, so verstand es sich von selbst, daß eine große Band den Rahmen abgab, man denke an das „Carnegie Hall Concert" von Goodman oder „From Spiritual to Swing". Gab es Combos, so handelte es sich um die „sidemen" der Band, um ihre Stars, die eine „Band innerhalb der Band" bildeten. Heute bestreiten Trios, Quartette und Quintette allein einen ganzen Abend lang ein Konzert. Zahl und Namen der Bands der dreißiger Jahre muten heute beinah sagenhaft an. Bei den Weißen nenne ich Benny Goodman, Tommy und Jimmie Dorsey, das Casa Loma Orchester, Artie Shaw, Glenn Miller, Charlie Barnet, Gene Krupa, Harry James, Bob Crosby, Woody Herman, und dies sind nun die wichtigsten. Bei den Schwarzen verhielt es sich nicht viel anders, obwohl sie damals noch beträchtlich weniger Engagementsmöglichkeiten hatten. Ich erinnere an Duke Ellington, Fletcher Henderson, Count Basie, Jimmie Lunceford, Chick Webb, Erskine Hawkins, Teddy Hill, Willie Bryant, Andy Kirk, Benny Carter, Luis Russell, Don Redman. In Europa war es nicht viel anders. England war die Hochburg. Bert Ambrose spielte jahrelang im „Mayfair Hotel", Lew Stone im „Café Anglais", Carroll Gibbons im „Savoy". Roy Fox hatte ein gutes Orchester, dann gab es Henry Hall, der sich Benny Carter als Chefarrangeur aus den USA holte, und die Show-Orchester von Jack Hylton, Jack Payne und Billy Cotton. Aber auch im Deutschland der dreißiger Jahre gab es trotz großer Schwierigkeiten Bands, die sich hören lassen konnten: James Kok, dessen Band später Erhard Bauschke übernahm, Heinz Wehner, Willi Berking, Oskar Joost und andere, die in den zahlreichen Tanzpalästen der Reichshauptstadt Berlin wie dem „Moka-Efti" oder dem „Delphi-Palast" die tanzfreudige Jugend zu Hunderten anlockten, die aber auch für je einen Monat in entsprechenden Etablissements in Hamburg, Leipzig, Dresden, Frankfurt, München und anderen Städten spielten. Und auch ausländische Ensembles wurden in Deutschland begeistert gefeiert: Teddy Stauffer und seine „Teddies", Arne Hülphers, der Mann Zarah Leanders, Ernst van't Hoff, Fud Candrix, Jean Omer und noch viele andere.

Der Krieg versetzte den Big-Bands den Todesstoß, sowohl stilistisch durch die Entwicklung des Bebop, als auch personell durch zahlreiche Einberufungen und materiell, indem in Amerika die Vergnügungssteuer so stark erhöht wurde, daß für die Unternehmer die Bands unrentabel wurden. Nach der Reconversion, der Umstellung von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft in den USA, blieben nur je zwei namhafte schwarze und weiße Bands übrig. Allen voran Duke Ellington, der als einziger ohne Unterbrechung ein Orchester leitete, dann Count Basie, der sich zeitweilig mit einem Septett begnügen mußte, ferner Stan Kenton und Woody Herman, bei denen es ebenfalls auf und ab ging. Herman hatte seine „Herden", während Kenton seinen Formationen künstlerische Benennungen gab, die „Artistry Band", die „Innovations" und die „New Conceptions". Interessanterweise leitet Herman zur Zeit kein Orchester und das von Stan Kenton erreichte in der letzten „Down Beat"-Abstimmung nicht einmal die Mindestzahl zur Qualifizierung.

Aber die Sehnsucht der Musiker, im Rahmen einer Big-Band zu spielen, gab es von jeher und sie ist heute stärker denn je. Sie wissen, daß nach den Tagen der Riverboats, also seit Beginn der zwanziger Jahre, die Big-Band so etwas wie eine Hochschule des Jazzspiels war. Es gibt keinen Solisten von Rang, der nicht aus einer solchen hervorgegangen wäre, angefangen von Armstrong, der ein Jahr bei Henderson war, bis zu Miles Davis, der in der Bop-Band von Billy Eckstine seine Lehr- und Wanderjahre verbrachte. Die einzige namhafte Ausnahme, die nach langem Nachdenken einfällt und wohl auch nur die Regel bestätigt, ist Sonny Rollins. Aber auch er muß den Reiz gespürt haben, vor dem Rahmen eines großen Ensembles zu spielen, als er eine Platte für die Marke „MGM" aufnahm. Das gleiche gilt für Art Blakey, der wirklich ein eingefleischter Combo-Schlagzeuger ist. Er begann seine Laufbahn bei Henderson und nahm ebenfalls eine Platte mit einer Big-Band auf, die ihm gut zu Gesicht stand. Ein Musiker wie George Shearing hat, seitdem er Jazz spielt, sich nur mit fünf oder sechs Musikern umgeben. Aber 1959 konnte er dem Bedürfnis nicht widerstehen, großorchestralen Jazz zu machen, wenn auch nur im Rahmen einer Tournee bzw. nur mit einer Blechgruppe auf Platten (für die Marke „Capitol").

Dies führt uns zu dem Kapitel der „Studio-Orchester" oder der „pick up bands", die — wie der Name schon sagt — nur für Aufnahmen existieren und unter der Leitung eines Leader-Arrangeurs stehen, etwa Gil Evans oder Buddy Bregman und die meist mit vorzüglichen Solisten aus Ost und West der USA gespickt sind. Erwähnenswert ist hier Sal Salvador (auf „Decca" bzw. „Brunswick" in Deutschland eine Stereoplatte) oder Johnny Richards (auf „Bethlehem" und auf „Capitol" LP wie „Experiments in Sound" und „Wide Range"), der geistige Vater des progressiven Jazz und Autor zahlreicher Filmmusikpartituren mit interessanten Partien für Streicher, Holzbläser und lateinamerikanische Rhythmusinstrumente. Von Begleitorchestern mit Jazzelementen, wie sie Billy May, Nelson Riddle, Frank Sinatra u. a. verwenden, soll hier nicht die Rede sein, denn zugegebenermaßen sind die Grenzen zwischen „reinem"

Jazz und „commercial" Jazz bei der Big-Band verschwommener als bei der Combo. Andererseits bietet die Großformation mehr Möglichkeiten, man denke nur an vielfältige Experimente, wovon später noch die Rede sein wird.

Ein anderes Kapitel, das die Big-Band-Tradition nicht abreißen läßt, bilden die sog. „ghost bands", die sich in den letzten Jahren gebildet haben. Man versteht darunter Orchester, die die Namen bewährter, aber verstorbener Leader tragen, die von anderen Musikern übernommen, fortgeführt oder neugebildet worden sind. Ein bekannter Fall ist Glenn Miller, um dessen Erbe sich zeitweilig nicht weniger als ein halbes Dutzend Musiker stritten, sei es, daß sie versuchten, die Leitung der Reste der Original-Band zu übernehmen wie Tex Beneke oder Ray McKinley, oder daß sie Bands im Miller-Stil zusammenstellten wie Ralph Flanagan, Jerry Gray oder Ray Anthony. Heute darf sich mit Einverständnis von Millers Witwe Ray McKinley als legitimer Nachfolger bezeichnen und seine „Miller-Band" errang sogar hinter dem Eisernen Vorhang große Erfolge. Die Band von Tommy Dorsey übernahm der Posaunist Warren Covington, der früher zur Studioband der „Commanders" gehört, die Band von Jimmie Dorsey übernahm ein Trompeter von ihm und so ließen sich noch weitere Beispiele für „ghost bands" anführen.

In Hollywood mit der häufig routinemäßigen Arbeit in den Studios von Film, Fernsehen und Funk, die wenig Raum für einen echten Jazzer läßt, aus sich herauszugehen, empfanden die Musiker das Bedürfnis nach der Big-Band besonders stark, und es entstanden die „rehearsal bands", d. h. „Proben-Bands", die ohne Bezahlung — und das will in den USA etwas heißen! — zusammenkamen, um großorchestralen Jazz zu spielen. Die bekannteste unter ihnen ist wohl die von Bill Holman, dessen Platte „In A Jazz Orbit" (auf „Andex") besondere Erwähnung verdient. Auch Marty Paich, Med Flory, Bob Florence und Joe Dolney leiteten zu verschiedenen Zeiten und zu verschiedenen Gelegenheiten solche „rehearsal bands". Einige von ihnen nämlich Terry Gibbs und Maynard Ferguson sowie Herb Pomeroy aus Boston, sind auf diese Weise zu regulären Bands geworden. Aber bevor wir uns diesen und anderen neu entstandenen Orchestern zuwenden, wollen wir die musikalischen Grundlagen einer Betrachtung unterziehen.

Abgesehen von der reinen Freude, die ein Jazzmusiker empfindet, wenn er in einer Band mitwirkt, von den erzieherischen Aspekten, wie sie die Satzarbeit, das einheitliche Phrasieren, die Erwerbung der Routine im Blattlesen mit sich bringt oder die Entfaltung zur Persönlichkeit, indem junge Musiker sich hier die Sicherheit holen und von den „sidemen" inspirieren lassen, gibt es ganz bestimmte musikalische Notwendigkeiten, die zum Jazz der Big-Band hinführen. Als Musik von Laien für Laien entstanden, dann von Berufsmusikern zunächst als „Gebrauchsmusik" zum Tanzen oder zur Begleitung von Sängern, in Show und dergleichen entwickelt, nahm sich der Jazz mehr und mehr selber ernst und wurde zu einer selbständigen Kunstgattung. Nach der Meinung von Dr. Siegfried Borris, Komponist und Professor an der Hochschule für Musik in Berlin, die er in einem Vortrag „Jazz in Neuer Musik — Anspruch und Geltung" für Dozenten und Studenten an der Musikhochschule in Köln äußerte, ist der Jazz jetzt an einem Punkt angelangt, an dem von ihm auch kompositorische Leistungen verlangt werden. Wie das zu geschehen hat, weiß niemand. Denn die Schöpfung kommt aus der Intuition und erst danach kommt die Deutung, die Nachahmung durch Künstler zweiten Grades, die Aufstellung oder Auffindung von Gesetzmäßigkeiten oder Stilmerkmalen.

Mir scheint die Big-Band für die Meisterung dieser Aufgaben wie geschaffen. Selbstverständlich unter Beibehaltung der Jazzelemente wie Rhythmus, Improvisation, Artikulation und Interpretation. Daß es eine Planung, ohne ein Zurechtlegen nicht geht, haben gerade die kleinsten Combos immer wieder bewiesen: die Unisono-Chorusse der Bop-Ensembles, die „head arrangements" aller Ensembles von einiger Lebensdauer und natürlich der Big-Bands bis hin zu den Leistungen von Horace Silver, bei denen man schon von Durcharbeitung sprechen kann. Hier kommt der Arrangeur ins Spiel, ein Gebiet, auf dem sich in den letzten Jahren mehr und mehr ein Spezialistentum herausgebildet hat. Früher waren die Arrangeure auch aktive Musiker oft sogar die „Leader" ihres Orchesters. Die neue Entwicklung kündigte sich an, als Sy Oliver bei Jimmie Lunceford ausschied und Arrangeur für Tommy Dorsey wurde. Seitdem nahm er nur noch selten die Trompete zur Hand. Heute sind die namhaften Arrangeure meist weniger gute Spieler; sie verdienen als Freischaffende, die das Gesicht einer Band formen helfen, besser und haben den gleichen Namen, wie etwa Neal Hefti, aus dessen Feder die besten Arrangements stammen, de Count Basie besitzt. Sein Gegenstück ist der Neger Ernie Wilkins, der auch für Basie schreibt. Weitere Beispiele sind Manny Alban, Al Cohn, Med Flory, Marty Paich, Bill Holman, Bob Brockmeyer (der allerdings auch aktiver Jazzmusiker ist), Billy Strayhorn (exklusiv für Ellington schreibend), Johnny Mandel, Ralph Burns u. a. Natürlich zieht es nach wie vor gesuchte Arrangeure auch zu ihrem Instrument, wie der erwähnte Bob Brookmeyer oder Bill Holman oder Jimmy Giuffre. Was die Combo zu bieten hat, ist natürlich die völlig freie Improvisation, aber es gibt genug Beispiele auf Platten, wo man nur von wilden Wuchern sprechen kann, von Planlosigkeit („noch ein Chorus!", oder „es sind noch drei Minuten Zeit übrig, dann ist die LP voll" usw.), ja sogar von Einfallslosigkeit. Der Aufnahmeleiter hätte dann besser dazu geraten, die Darbietung abzukürzen, weil nämlich dem Solisten nichts mehr einfiel und auch hier die Würze in der Kürze liegt. Im Gegensatz hierzu führt das Arrangement zur Form, zur Architektur, die sogar bei einer so kreatürlichen, frei und spontan aus dem Augenblick heraus schaffenden Musizierfreude, wie sie der Jazz wirklich einmalig aufweist, nur Gutes bezwecken kann. Neben der Combo selbstverständlich, denn es geht nicht darum, das eine gegen das andere auszuspielen. Dr. Schulz-Köhn

Schluß folgt!

Musik und Klang

Wenn heutzutage bei einem Ensemble der hierzulande üblichen Mittelgröße zwischen 3 bis 6 Mann neue Noten eingetroffen sind, die nach kurzer Durchsicht sowie „Lagebesprechung" aufgelegt und probeweise durchgespielt werden, dann hört man hernach seitens der Kollegen nur selten ein Urteil über die rein musikalischen Qualitäten des Stückes, klafternd von „sehr gut" bis „Bockmist" und kaum jemals ergänzt durch entsprechende Begründungen, sondern zumeist Äußerungen wie etwa „das klingt nur mit vollem Saxophonsatz", „das klingt nur mit Trompete", „das klingt nur mit mindestens drei Geigen und Cello" und schließlich „in unserer Besetzung klingt das nicht". Erlaubt sich ein mit krankhafter Objektivität behaftetes Kapellenmitglied zu bemerken, daß es sich ja nicht um's „Klingen", sondern um's „Singen", also um die rein musikalische Substanz handle, so erntet es damit fast stets ebenso erstaunte wie verständnislose Mienen, sofern nicht ein streitbares Naturell unter den Mitwirkenden gar in Proteste ausbricht, die natürlich mit den oben aufgezählten Argumenten untermauert werden. Es ist erfahrungsgemäß beinahe unmöglich, zumindest aber sehr schwer, gegen derlei Ansichten aufzutreten und die Kollegen davon zu überzeugen, daß sie einem weitverbreiteten Denkfehler verfallen sind, der sich seit geraumer Zeit bei dem größten Teil aller Musikbeflissenen eingenistet hat.

Obwohl wir auch der an dieser Stelle schon des öfteren gezausten, durch Rundfunk, Schallplatte, Tonband und Tonfilm sowie neuerdings durch die elektronischen Musikinstrumente vertretenen Technik eine Vorladung in Sachen Musik gegen Klang nicht ganz ersparen können, würden wir sehr oberflächlich vorgehen, wenn wir sie als Haupt- oder Alleinschuldige brandmarken wollten. Das Übel sitzt viel tiefer. Um es an der Wurzel zu fassen, müssen wir über ein Jahrhundert in die romantische Musikepoche zurückgreifen und vor allem Richard Wagner mit seinen Musikdramen herbeizitieren. Er soll aber auf der Zeugen- und beileibe nicht auf der Anklagebank Platz nehmen, denn er kann nichts dafür, wenn seine genialen klangmalerischen Unterstreichungen des Bühnengeschehens den Zeitgenossen und Nachfahren dermaßen zusagten, daß diese meinten, sich allenthalben und auch ohne dramatische Veranlassung in derselben Orchestersprache ausdrücken zu müssen. Solange ein Liszt oder Berlioz, ein Richard Strauß oder Pfitzner und allenfalls ein Mahler oder Schrecker sich ihrer bedienten, mochte es noch angehen. Bedenklich wurde die Geschichte erst, als schöpferisch Minderbemittelte die ungeheuern Möglichkeiten erkannten, musikalischer Gedanken Blässe mittels des Klangzaubers zurechtzuschminken. Damit begann eine immer mehr um sich greifende, mit Musikinstrumenten bewerkstelligte Vorspiegelung falscher Tatsachen, von der sich schließlich sogar gewiegte Fachleute über manchen zwischen fünf Linien verübten Unfug hinwegtäuschen ließen. Wie schrieb doch Arnold Schöberg? „Klang, einst eine wertvolle Eigenschaft höherer Musik, hat an Bedeutung verloren, seit tüchtige Handwerker — Instrumentatoren — ihn in die Hand genommen haben mit der festen und offenkundigen Absicht, ihn als einen Vor-

hang zu verwenden, hinter dem die Abwesenheit von Gedanken nicht bemerkt wird" und weiter: „Die oberflächlichen Geister, die sich nicht um das Durchdenken von Gedanken bemühen, bemerken vor allem den Klang."

Auf dem ohnehin etwas trügerischen Boden der leichteren Musik gedieh das buntschillernde Unkraut des Klanges selbstverständlich besonders gut und wucherte sowohl bei uns im Wald und auf der Heide als auch in seinen äußerst beliebten exotischen Spielarten beispielsweise in chinesischen Tempelgärten und an anderen Örtlichkeiten, die zumeist der musikalischen Vorstellung des kleinen Moritz entsprachen. Die letzte Vollendung in der klanglichen Verschleierung des rein musikalischen Tatbestandes brachten schließlich die vorhin erwähnten akustischen Repräsentanten des technischen Zeitalters, deren mit instrumentalem Aufwand und sonstigem Raffinement vollführte Hochstapeleien wir kaum noch zu Protokoll zu geben brauchen.

Der somit angerichtete Schaden besteht nun weniger in der Überschätzung minderwertiger musikalischer Erzeugnisse, sondern vielmehr in der Gefahr der Unterschätzung und Verkennung vieler Werke, deren überzeugende musikalische Aussage einer klanglichen Unterstützung entraten kann und die demgemäß von ihrem Schöpfer ohne jede derartige Aufmachung dargeboten werden. Im Zeitalter der Reklame erscheint es beinahe selbstverständlich, daß so schlicht auftretende Musenkinder nur geringe oder gar keine Erfolgsaussichten haben. Hauptsächlich in ihrem Interesse müssen wir auf den Unterschied und die Notwendigkeit der Trennung von Werk und Wiedergabe bei dessen Beurteilung hinweisen.

Wiewohl das durch den obigen historischen Rückblick schon recht klar geworden sein dürfte, wollen wir es doch noch an einem drastischen Beispiel verdeutlichen. Man nehme etwa irgendeinen der aber Tausende Militärmärsche, mit denen speziell unser Volk immer wieder auf das sogenannte Feld der Ehre gelockt wurde, indem es sich von dem in jeglichem Sinne blechernen Geschmetter beeindrucken ließ; die solchermaßen verzapften musikalischen Gedanken oder richtiger: die dabei waltende musikalische Gedankenlosigkeit bedarf des anmaßenden Lärms sowie des mit soundsoviel Röhren gemachten, gleichfalls vieldeutig aufzufassenden Windes, um nicht am eigenen geistigen Oedem zu ersticken. Dagegen büßt keiner der Märsche Franz Schuberts etwas von seinen Reizen ein, auch wenn er vielleicht nur von einem Streichquartett gespielt wird.

Es gibt gewiß wertvolle Musikschöpfungen, bei deren Entstehung eine bestimmte instrumentale Klangvorstellung maßgeblich beteiligt war und die daher für andere Musikinstrumente oder Klangkörper gar nicht oder nur mit Einschränkungen in Frage kommen. Sie sind aber in der Unterhaltungsmusik äußerst selten und in der Tanzmusik Ausnahmen. Im allgemeinen kann man getrost behaupten, daß Musikstücke, auf welche die eingangs zitierten Bemerkungen tatsächlich zutreffen, auch durch noch so viele Saxophone oder Trompeten nicht im geringsten an Wert, sondern höchstens an Lautstärke gewinnen, es sei denn, daß die instrumentale Ergänzungsbedürftigkeit auf Mängel in der Beherrschung der vorhandenen Instrumente zurückzuführen ist und folglich ein Armutszeugnis für die Ausführenden darstellt.

Ernst Weidenhoffer

Was sollen die Bassisten nun eigentlich spielen?

Vom „Al-fresco-Bassist" zum „richtigen Ton"

In den letzten Ausgaben des „Artist" erschienen zwei sehr lesenswerte Artikel über die Funktion des Bassisten in der modernen Tanz- und Unterhaltungskapelle — lesenswert nicht nur für die Ritter vom Contra-C, sondern für alle Beteiligten — nämlich „Der Al-fresco-Bassist" von Ernst Weidenhoffer (Nr. 233), der in aller Eindeutigkeit feststellte, daß der Bassist für den Grundton auch der kompliziertesten Harmonien verantwortlich ist. Ferner der Artikel „Ein richtiger Ton auf dem Baß" von Fritz Ahlers (Nr. 238), der sich in allerhand Wunschträumen bezüglich der Funktionen des Bassisten erging und damit seine Forderung des „richtigen Tons" eigentlich wieder aufhob. Beide Autoren stimmten in der Feststellung überein, daß auf keinem anderen Instrument soviel Bluff und Unfug geboten wird wie auf dem Kontrabaß. Begründung und Rechtfertigung: „Das merkt ja doch keiner."

Zum Beweise dessen beginnt Fritz Ahlers seinen Artikel mit der hübschen Anekdote vom Vater Brahms, weiland Kaffeehaus-Bassist in Hamburg, der einen „richtigen Ton" auf dem Kontrabaß als „puren Zufall" erklärte. Diese drastisch-humorvolle Auffassung hat natürlich bis in unsere Tage irgendwie nachgewirkt. Dafür gleich noch eine andere Anekdote, die leider keine ist, sondern „pure" Wahrheit: Ein Instrumentenhändler erzählte mir, daß er einem jungen Mann, der einen Kontrabaß kaufen wollte, mehrere Instrumente vorgelegt habe mit der Aufforderung, sie auszuprobieren. Dazu war der junge Mann nicht in der Lage, er wußte mit dem Instrument überhaupt nicht umzugehen. Aber noch am gleichen Abend fungierte er als „Schlagbaßspieler" erfolgreich bei einer öffentlichen Tanzmusik.

So soll es also nicht sein. Wie aber soll es sein? Dafür gleich noch eine Anekdote — bei keinem anderen Instrument gibt es so viele wie beim Kontrabaß —, dies ist aber nun bestimmt die letzte: Der ehedem sehr geschätzte Kontrabassist des Leipziger Gewandhauses, Albert Wolschke, war gebeten worden, in einem Konzert des Konservatoriums unentgeltlich mitzuwirken. Er verlangte aber ein ziemlich hohes Honorar dafür und begründete das damit: auf dem Gewandhauspodium könne er während des Spiels sitzen, auf dem Konservatoriumspodium aber müsse er die ganze Zeit über stehen. Da sagte ihm der Konservatoriumsdirektor, ein sehr eleganter und vornehmer Mann: „Wenn Sie uns Ihre ‚vier Buchstaben' so teuer verkaufen wollen, lieber Wolschke, dann stelle ich mich lieber selber aufs Podium und mach' sie alleene!"

Diese etwas zweideutige Antwort sollte besagen, daß man vom Kontrabassisten gemeinhin nicht mehr als vier Töne erwartet. Zunächst sogar nur zwei, nämlich den Grundton (Benennungston) des Dreiklangs und die tieferliegende Quinte. Damit kommt er oft für lange Strecken einer Komposition aus. Im Marsch erscheinen diese beiden Töne innerhalb eines Taktes, und in Stücken des sogenannten Two-Beat-Stils, also in den meisten modernen Tänzen, ist dasselbe der Fall. Im Walzer aber wechseln diese beiden Töne von Takt zu Takt ab, es erscheint also immer nur einer von beiden im Takt.

Bis hierher ist die Sache einfach, und der erwähnte junge Mann im Instrumentengeschäft scheint recht zu behalten, man braucht keinen Unterricht; wenigstens nicht, solange es sich nur um die bewußten zwei Töne handelt. Es hilft nichts, ich muß doch noch eine Anekdote erzählen, um zu beweisen, daß dies notdürftig stimmt, und weil die Anekdote so hübsch ist: Zwei ergraute Bassisten, die ihr Leben lang hinten im Orchesterraum des Theaters gesessen hatten, hörten nach ihrer Pensionierung zum erstenmal eine Aufführung der Oper „Carmen" vom Saalplatz aus. Als der berühmte Militärmarsch am Schluß kam und der Trompeter seine schwierigen Figuren zu blasen hatte, sahen sich die beiden Bassisten betroffen an: „Jetzt merkt man erst mal, was für ein schwieriges Stück das ist — und wir haben unser ganzes Leben lang immer nur ‚Schrumm — schrumm' gemacht!"

Das ‚Schrumm — schrumm', was die beiden hier meinten, nämlich das Pizzikato auf dem Kontrabaß, macht die Haupttätigkeit des heutigen Zupfbassisten in einer Tanzkapelle aus. Fragt sich nur, welche Töne er dabei zu verwenden hat? Beim „Carmen"-Marsch waren sie in Noten vorgezeichnet, bei modernen Tanzstücken nicht, sondern sie müssen nach Gehör gespielt werden. Aber das Gehör allein tut's nicht immer. Vielmehr hat Ernst Weidenhoffer tausendmal recht, wenn er in seinem Artikel sagt: „In der Praxis wird kein wirklich guter Bassist ohne etwas theoretische Kenntnisse auskommen können." Kehren wir zu den ominösen „vier Buchstaben" des Herrn Konservatoriumsdirektors zurück. Zwei davon wurden schon erläutert. Die beiden anderen sind wiederum Grundton (Benennungston) des Dreiklangs und Quinte (oder Terz) zum Grundton, sie treten diesmal aber in umgekehrter Reihenfolge auf, und vor allem: sie gehören jetzt einer anderen Tonart an, der sogenannten Dominante. Tritt auch noch eine zweite neue Tonart in Kraft, die sogenannte Subdominante, so sind aus den „vier Buchstaben" schon sechs geworden. Es gibt aber noch mehrere andere Tonarten, die als Ersatz für die genannten auftreten können.

Der Bassist möge sich nun ja nicht einbilden, daß es immer so einfach sei, beim Spiel nach Gehör die Übergangsstellen (von einer Tonart in die andere) beizeiten zu bemerken, oder gar beim improvisierten Spiel vorauszuahnen, wohin der Pianist, der für die Harmoniefolge verantwortlich ist, will. Gewiß haben einfache Tanzstücke meist das gleiche harmonische Schema, das ein einigermaßen hellhöriger Bassist bald im Ohr hat. (Trotzdem sündigt er noch genug.) Sobald aber — was heute erfreulicherweise schon öfter vorkommt! — das Gewohnheitsschema verlassen wird, so wird der Bassist der wichtigste Mann im Staate, auf ihm lastet die größte Verantwortung, und

höchste Konzentrationsfähigkeit muß von ihm verlangt werden. Denn in den Melodiestimmen ist nach der heutigen, sehr großzügigen Harmonielehre im Prinzip überhaupt kein „falscher" Ton möglich, sondern jeder Ton ist — sofern er verständlich weitergeführt wird — an sich „richtig". Wen aber der Grundton des Bassisten falsch ist, so fehlt das Fundament, und das ganze harmonische Gebäude stürzt ein, die Musik wird nicht nur für Kenner, sondern auch und erst recht für den Laien unverständlich.

So kann man denn beobachten, daß der Bassist des berühmten „Modern Jazz Quartet" unablässig mit den Augen an seinem Herrn und Meister John Lewis hängt, als könnte er ihm von der Nasenspitze ablesen, wohin er harmonisch will. Das mag ein gut Teil „Show" sein — aber es beweist auch, daß die Tätigkeit des Bassisten höchste Konzentration erfordert, sobald die Improvisation aus dem leidigen Grundschema der meisten Tanzmusiknummern heraustritt. Es kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, Weltmeister des modernen Kontrabaßspiels heranzubilden, sondern wir haben, nachdem durch den Artikel von Fritz Ahlers unsere Erwartungen ziemlich hochgeschraubt wurden, im strengen Ton des Musikprofessors gefragt: „Was sollen die Bassisten nun eigentlich spielen?"

Es ist nicht sehr viel, was vom heutigen Gebrauchs-Bassisten der Tanz- und Unterhaltungsmusik verlangt werden muß — aber es muß verlangt werden, daß er das Wenige richtig ausführt. Dem „blinden" Kontrabaßkäufer im Instrumentenladen muß allmählich das Handwerk gelegt werden, denn mit noch so geschickten Händen allein ist es nicht zu machen, und mit den „vier Buchstaben" auch nicht mehr. Wer unseren schlichten „Einführungskurs" oben gelesen hat, wird feststellen, daß er heute nicht mehr genügt. Die zwei Töne pro Takt (oder gar nur einer) langen — außer bei Marsch und Walzer — nicht mehr zu. Der moderne Bassist muß „harten" Rhythmus zupfen, er braucht also vier Töne pro Takt. Woher nimmt er die zwei fehlenden?

Dafür gibt es verschiedene Methoden. Die einfachste ist, die drei Dreiklangstöne nebst Oktave hintereinander, oder in buntem Wechsel, abzuspielen. Etwas interessanter ist es, nach dem Schema des Boogie-Woogies noch die Sexte oder den Blueton (a bzw. b im C-dur-Dreiklang) hinzunehmen. Weiteres Material bieten die sogenannten Durchgangstöne, z. B. d und dis zwischen den Terzbestandteilen c und e, oder f und fis zwischen den Terzbestandteilen e und g. Wichtig ist dabei nur, daß die improvisierenden Bassisten bei jeder ihrer vier Zählzeiten wieder auf einer Terz landen. Denn die Terz ist das Wichtigste zum Verständnis der Harmonik unserer Tanz- und Unterhaltungsmusik. Warum sollen die Bassisten nicht — obwohl Fritz Ahlers ausdrücklich davor warnt — „in Elfer- und Dreizehner-Höhen herumjonglieren"? Diese modernen Akkorde bestehen nur aus übereinandergeschichteten Terzen, und jedwede Terz ist dem heutigen Hörer als Akkordbestandteil durchaus geläufig. Die Gefahr für den mit höheren Terzen jonglierenden Bassisten liegt nur darin, daß er an den Schwerpunkten der Harmonik seinen unabdingbar notwendigen Grundton verpaßt. Dieser Schwerpunkt liegt meistens — nicht immer — am Taktanfang. Wagehalsige Bassisten sollten es sich also zur Faustregel machen, am Taktanfang zum Grundton der jeweiligen Harmonie zurückzukehren.

Damit ist den Bassisten ein reichlich freies Feld der Betätigung eröffnet, aber auch eine deutliche Begrenzung auferlegt. Sie dürfen nie vergessen, daß sie durch Angabe des Grundtons an den entscheidenden Stellen die Hauptverantwortlichen für das Verständnis kompliziertester Harmonien sind. (Leider vergessen sie es häufig). Baß-Passagen waren von jeher eine Schwergeburt. In der klassischen Musik beginnen sie schon in den langsamen Sätzen von Mozarts C-dur- und Es-dur-Sinfonie und erreichen ihren Höhepunkt in Beethovens Anforderungen an den Kontrabassisten. Aber die Altmeister waren so klug, in solchen Fällen das Cello gleichlautend mitgehen zu lassen, damit die Beargwöhnung des „richtigen Tons" auf dem Kontrabaß, wie sie Vater Brahms aussprach, nicht Wahrheit werde. Im modernen Ensemble fällt das Cello als unterstützendes Instrument aus, der Bassist steht allein auf weiter Flur. Mag sein, daß es dem Bassisten vom „Modern Jazz Quartet" gelingt, ein selbständiges Thema auf dem Kontrabaß vorzutragen, oder gar eine kontrapunktische Gegenmelodie zu solchem Thema anzuspinnen. (Es gelingt ihm.) Aber dem Bassisten der Tanz- und Unterhaltungskapellen kommt dies nicht zu. Man kann hier nur sagen: „Schuster, bleib' bei deinem Leisten".

Das Wort „Schuster" hat im Musikjargon eine abschätzige Bedeutung erlangt — wir halten daran fest. Wer von unseren Bassisten die oben aufgestellten, bescheidenen Grundregeln beherrscht, hat in seinem begrenzten, und doch so wichtigen Bereich einen Anspruch darauf, als Musiker gewertet zu werden. Die übrigen aber sind „Schuster". Alfred Baresel

Der Unterhaltungsmusiker in der Karnevalszeit

Wenn man die Woche um den 11. im 11. herum und die Zeit von Silvester bis Aschermittwoch als die ausgesprochene Karnevalszeit ansieht, so begeht man keinen Fehler. Ich habe festgestellt, daß alle deutschen Sender in dieser Zeitspanne teils mehr teils weniger Karnevalsmusik bringen, so daß man sie getrost als Karnevalszeit bezeichnen kann. Wie sollte sich nun hier der wirklich gute Alleinunterhalter und Kapellensänger verhalten? Nach meiner Meinung sollte er darauf eingehen. Gerade die Karnevalsmusik mit ihren sehr lustigen Texten ist ja eine Fundgrube der Unterhaltung. Das haben auch eine ganze Menge hervorragender Unterhaltungsmusiker erkannt. Nun werden die Gegner des Karnevalsliedes sagen: ja, wenn ich am 11. im 11. zum ersten mal die neuen Lieder höre, da klingt eins wie das andere, das ist alles Rumtata und Tralala. Das, mein lieber Kritiker, stimmt nicht! Du mußt Dir natürlich die Mühe machen, und alles sorgfältig abhören, und dann wirst Du feststellen, daß zwischen 50 Nummern vielleicht zehn herausragen, wovon sich nachher (und das noch in jedem Jahr) immer einige Lieder ganz groß herauskristallisieren. Die sind dann ganz besonders originell in Text und Musik. Wer will zum Beispiel behaupten, daß Lieder wie: „Heidewitzka, Herr Kapitän", „Wer soll das bezahlen", „Du kannst nicht treu sein", „Kornblumenblau", „Heimweh nach Köln", „Der schönste Platz ist immer an der Theke", „Du sollst mich lieben für drei tolle Tage" usw. nicht originell sind. So könnte ich sehr viele Märsche, Walzer und Rheinländer vorstellen, wo man immer mit dem Kopf nicken müßte. Da hat's aber jeweils in dem Jahr am 11. im 11. eine Menge Leute gegeben, die gesagt haben: „So ein Blödsinn" oder ähnliches.

Wie populär sind doch die Namen der führenden Karnevalisten vom unvergeßlichen Willi Ostermann bis zu den Größen unserer Tage! Das muß doch einen Grund haben. Nun werden die Gegner des Karnevals wieder sagen, das ist doch nur etwas für die Provinz, das gibt's doch nicht für unser Publikum. Was heißt hier überhaupt unser Publikum? Unser Publikum ist das, was so viele Kapellmeister gerne von sich aus so haben möchten. Ich weiß, daß viele Kollegen mir jetzt recht geben. Bedenken Sie doch bitte einmal ein anderes Problem in dieser Richtung gesehen. Sie schimpfen mit großem Recht so sehr über das Musizieren ausländischer Kapellen in Deutschland. Im Karneval haben Sie die ausgesprochene Möglichkeit, den ausländischen Kapellen eins auszuwischen. Spielen und singen Sie die vielen alten und neuen Karnevalslieder. Das Lied „Du bist ne gemütliche Quatschkopp" klingt nämlich auf Italienisch-deutsch nicht sehr überzeugend. Es ist dies nur einmal ein Beispiel. Bei dem Walzerlied „Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär" könnten die Italiener, wollten sie stilecht sein, höchstens singen „Wenn das Wasser im Po, goldner Wein wär" und da weiß ich wieder nicht, ob sie soviel Witz besitzen.

Dieses Thema sei noch von einer anderen Seite betrachtet. Wir Musiker sehen ja nicht ungern, wenn sich die lieben Gäste etwas wünschen. Oder? Und sind Sie bitte einmal ehrlich, es sind gewöhnlich nicht die schlechtesten Gäste, die sich vielleicht „Lore leih mir dein Herz" wünschen. Bei Menschen mit ausgesprochen volkstümlichem Geschmack handelt es sich doch zumeist um schwer arbeitende Zeitgenossen, die gar keine Zeit haben, sich in all die Cha-Chas, Ma-Cha-Chas und was es sonst noch alles gibt und noch geben wird, zu vertiefen. Schwer arbeitende Menschen aber besitzen im allgemeinen Geld, und wer Geld hat ist im allgemeinen immer ein Freund des Musikers. Von beiden Seiten aus gesehen, versteht sich. Wenn Sie jetzt noch bedenken wollen, daß sich der Karneval und Fasching zu einem tollen Volksfest entwickelt hat, und das nicht nur im Rheinland und in Westfalen, nein, überall, so gehen Sie als fortschrittlicher Künstler ja nur mit der Zeit, wenn sie darauf eingehen.

Noch eins! Ihr Wirt oder Veranstalter, der will ja möglichst viel umsetzen. Hierfür sind ausgesprochene Schunkelserien sehr günstig. Gerade in der Faschingszeit kann man die Gäste ungestört des öfteren auffordern: Bitte bleiben sie jetzt einmal sitzen und schunkeln mit uns „Das kannst du nicht ahnen", „Nach Hause gehn wir nicht", „Du alter Räuber", „Das schmeckt als ob ein Engelein", „Ein Prosit der Gemütlichkeit"

usw. Ich möchte den Gastronomen sehen, der nicht froh ist, wenn sein Umsatz steigt.
Jetzt habe ich schon so viele erfolgreiche Karnevalslieder aufgezählt. Wer möchte sie wohl missen? „Einmal am Rhein", „De Hauptsach ist, das Herz ist gut", „Sag ens Blootwoosch", „Im Winter da schneit es", „Kleine Winzerin vom Rhein", „Laß das mal den Vater machen", „Wir machen jetzt Pause", „Am Aschermittwoch ist alles vorbei" und so viele andere. Jeder vernünftige Mensch, der gerne einmal fröhlich ist, hört solche Lieder gerne. Wenn sie die Lieder also spielen, freut sich Ihr Gast, wenn sich der Gast freut, freut sich auch der Wirt, wenn sich der Wirt freut, gibt er Ihnen mehr Gage, wenn Sie mehr Gage erhalten, freuen Sie sich bestimmt und spielen noch einmal sooft unsere herrlichen Karnevalslieder. Dann freuen sich deren Komponisten und Textdichter und mit Ihnen Ihr

Toni Steingass

Aus den Musikgaststätten

Neunkirchen/Saar

In der „Lido-Bar" spielt das Ernst-Roechert-Quartett. Ernst Roechert spielt ein modernes Tanzklavier (Akkordeon, Vibraphon), Reinhold Lora fungiert als moderner und talentierter Tanzgeiger (Baß), Willi Krause zeigt als Gitarrist gute Ideen im Chorusspiel. Als stilsicherer Drummer und mehrsprachiger Sänger gefällt Robby Loriau. Man merkt, daß die Band lange in Klubs gespielt hat. Mit der Absicht, in deutsche Häuser einzusteigen, ist eine gewaltige Repertoireumstellung nötig. Anerkennenswert ist der große Fleiß der kleinen Band! Die Tanzlieder „The man I love", „Mäcky Messer" und „Charmaine" wurden in temperamentvoller Weise wiedergegeben.

Seit 10 Jahren ist der Pianist Friedrich Schneider im „Ratskeller" tätig. Heinrich Rolinger arbeitet kombiniert als Saxophonist, Schlagzeuger und Geiger, Willi Fries fällt als wirklich guter, moderner Trompeter auf. Das Zusammenspiel läßt keine Wünsche offen, auch repertoiremäßig ist die Band auf der Höhe. „Warum müssen Jahre vergehen", „Ein paar Blumen für Mary", „Liperli", „Am Tag als der Regen kam" und „Morgen" erfreuten die Gäste durch tadellose Wiedergabe.

Karlsruhe

Im 11. Reengagement musiziert die beliebte Trachtenkapelle Peter Aumeier im Restaurant „Oberbayern" (Direktion Paul Lindner). Das hier verkehrende Publikum wünscht in den ersten Abendstunden eine gefällige Unterhaltungsmusik mit anschließendem Tanz. Peter Aumeier bringt eine abwechslungsreiche, den Räumen angepaßte Musik und versteht es, seine Gäste allabendlich trefflich zu unterhalten. Mani Kaufhold ist durch und durch routinierter Ensemblepianist (Akkordeon, Gesang). Hermann Wagner (Klarinette, Baritonsaxophon), Erich Kliegel (Trompete, Violine) und Willi Amend (Schlagzeug, Gitarre, Baß, Gesang) ergänzen das Quintett aufs beste. Nach dem Konzertwalzer „Silberfäden" folgten „Avanti, Avanti", „Wiener Operetten", „Für jeden etwas", „Ungarisch" und das Potpourri „1000 Takte Ralph Maria Siegel". Jede Darbietung zeigte, daß fünf routinierte Musiker spielen. Der herzliche Beifall des gutbesetzten Hauses war wohlverdient.

Mannheim

Das führende Konzert- und Tanzcafé Mannheims ist seit der Schließung des Cafés Kossenhaschen das im Zentrum der Stadt liegende und elegant ausgestattete „Café am Wasserturm" (Direktion Benno Abernetty). Hier trifft man stets ausgesuchte Kapellen an. Die Ansprüche des Hauses sind: gute Unterhaltungsmusik an den Nachmittagen und eine solide Tanzmusik am Abend. Beide Bedingungen erfüllt diesmal Hans Georg Mickley (Tenorsaxophon, Violine, Vibraphon, Akkordeon, Flöte) mit dem gewandten Pianisten und Tutti-Vox-Solisten Hans Samulon und dem tonschön spielenden Cellisten Emil Vieregge (Schlagzeug, Akkordeon). Das Hauptgewicht liegt auf dem Gebiet der modernen Tanzmusik. Es ist anerkennenswert, mit wieviel Interesse und Hingabe die Unterhaltungsmusik an den Nachmittagen gepflegt wird. Wir hörten „Kapriziöser Walzer", „Wir spielen Lehár", „Glückliche Reise", „Diabolo" und eine Melodienfolge alter ungarischer Weisen.

Nach wie vor, seit einem Jahr im Reengagement, musiziert Willi Horwedel, der stolze Besitzer einer neuen Hammond-Orgel, in der führenden Bar Mannheims „Bei Jupp" (Direktion Jupp Müller). Das hier verkehrende, sehr verwöhnte Publikum stellt hohe Ansprüche an einen Alleinunterhalter. Willi Horwedel ist hier der richtige Mann am richtigen Platz, elegant, weltgewandt und stets bestrebt, die Wünsche der Gäste prompt zu erfüllen. Überraschend schnell hat sich Willi Horwedel auf die Spieltechnik seiner Hammond-Orgel eingestellt, und man horcht immer wieder interessiert auf, wenn er die Möglichkeiten des Instrumentes meisterhaft ausnutzt. „Fräulein Pardon", „Ein paar Blumen für Mary", „Tschau, Tschau Bambina", „My fair Lady", „Caravan", „Petite Fleur" und ein Tanzlied aus seiner Feder, „Lorraine" (Text Rolli Müller), zeigten, daß Willi Horwedel mit allen Stilarten der heutigen Tanzmusik bestens vertraut ist.

Eine flotte, stimmungsvolle Musik bringt das Duo Hans Kiener (Akkordeon) und Gottlieb Hoffmann (Gitarre) im Restaurant „Wiener-Wald". Es wird ein Programm geboten, das den Gästen sehr willkommen ist. Gutes Zusammenspiel und zurückhaltendes Auftreten zeichnen das Duo aus. „Stachus-Polka", „Marinella", „Le petite Valse", „Fesch und Resch" sowie der Walzer „Rosen aus dem Süden" erfreuten durch kunstgerechte Interpretation.

Im neuen Tanzcafé „Paris" spielt das Tanztrio Lothar Kroschel in der Besetzung Akkordeon, Baß, Gitarre und versteht es, schnell den Kontakt zu dem meist jugendlichen Publikum herzustellen. Die Tanzmusik zeigt viel Schwung und Rhythmus, und die Programmwahl ist sehr geschickt. Alle klanglichen Möglichkeiten werden gut herausgeholt, und man merkt die Freude am Musizieren. „Das hab' ich in Paris gelernt", „I love you Baby", „Du, immer wieder du", Blue Tango" und eine Reihe gut gebrachter Calypso- und Rumbamelodien lösten starken Beifall aus.

Im geschmackvoll ausgestatteten Tanz-Etablissement „Ball der einsamen Herzen" gastiert im Reengagement die bekannte Jack-Oehl-Band. Bei der Tanzmusik gibt es kein rhythmisches Schwanken; wie ein Tempo angegeben ist, so wird es auch gehalten. Als moderner Posaunist verfügt Jack Oehl über tadellosen Ton und saubere Technik. A. Sanders (Piano, Akkordeon, Clavioline), Günther Donath (Cello, Schlagzeug, Trompete) und Klaus Ortenburg (Violine, Tenorsaxophon, Klarinette) sind die langjährigen treuen Mitarbeiter der ambitionierten Band. Anerkennenswert wurde Franz Lehárs „Paganini"-Potpourri gespielt (inklusive Violin-Kadenz). Die populären Schlager lockten mit gekonnten, diffizilen Spezial-Arrangements (von Oehl) die Gäste aufs Parkett. „Die Carmen sagt Si, Si", „SOS El Amor", „Only You", „So ist Paris", „Ole Guapa", „Sabiendas" und eine Serie Wiener Walzermelodien ließen auch die reiferen Jahrgänge nicht mehr stillsitzen.

Jazz in der Krise
Jazz im Umbruch
Eine musikalische Studie von
ALFRED BARESEL
90 Seiten DM 5,50

„Über die jetzige kritische Situation der Jazzmusik haben wir schon einiges gehört und gelesen, doch dürfte nur weniges davon an Sachkenntnis und Gründlichkeit dem gleichkommen, was Baresel darüber zu sagen hat", so beginnt Ernst Weidenhoffer seine Rezension im „Artist" Nr. 241 über diese Neuerscheinung. Sollten nicht auch Sie dieses Buch lesen? Jede Buch- oder Musikalienhandlung besorgt es Ihnen gerne.

MATTH. HOHNER AG · MUSIKVERLAG · TROSSINGEN-WÜRTT.

Der bekannte Geiger Harald Tosani spielt mit seinem Bartrio in der „Orient-Bar" und bringt in der Besetzung: Violine, Piano, Baß eine dem Raum angepaßte, sehr dezente Tanz- und Barmusik. Wünsche, wie „Hindu-Lied", „Hungaria", Melodien von Robert Stolz usw., werden sofort erfüllt. Harald Tosani ist ein in jeder Beziehung so versierter Musiker, daß ihn kein Mensch in Verlegenheit bringen kann.

Seit 20 Monaten ist die Franz-Tober-Band im Abendrestaurant „Gambrinus" tätig. Sie besteht aus Siegfried Gerber (Piano, Akkordeon), Werner Kroll (Violine, Tenorsaxophon, Klarinette) und dem Barsänger Johannes Jerema am Schlagzeug. Franz Tober ist ein sympathischer Bandleader (Baß, Ansager, Sänger) wie er heute sein soll. In tadellosem Zusammenspiel, sehr frei und ohne an den Noten zu kleben, musiziert die kleine Band unermüdlich und lustvoll. Aus dem umfangreichen Repertoire hörten wir prächtig gespielt und gesungen „Ave Maria no morro", „Andalucia", „Donna Rosita", „Je oller, je doller" und „Ich werd' dich nie, nie vergessen".

Ein Tanz- und Bar-Quartett von Ruf hörten wir im eleganten Tanz-Cabaret „Metropol". Walter Witzel, ein ganz vorzüglicher Pianist (Akkordeon, Gesang), stellte sich eine Band zusammen, die aller Aufmerksamkeit wert ist. Jeder einzelne ist ein guter moderner Musiker. Rudi Schafroth verfügt als Geiger und Tenorsaxophonist über eine ausgeglichene saubere Technik und schönen tragfähigen Ton. Wolfgang Balzereit (Trompete, Baß) und Heinz Crammel (Schlagzeug) sind die weiteren ausgesuchten Mitglieder der Kapelle. Daß die Kabarett-Begleitmusik bei Walter Witzel in allerbesten Händen liegt, beweist ein langer Vertrag für den „Wintergarten", Nürnberg. Die zwischen den artistischen Darbietungen gebrachte Tanzmusik zeigt Farbe und Leben. „El Baion", „Am Tag als der Regen kam", „Ihr zartes Lächeln", „Verlaß mich nie", „All of me", „Du bist wunderbar" und eine Serie schwungvoll interpretierter rheinischer Stimmungswalzer lockerte schnell die zu Anfang bestehende, etwas steife Atmosphäre.

Mit Energie baute sich der frühere Kapellenleiter Franz Jost (früher Kapelle „Die goldene 5") sein weit über die Grenzen Mannheims bekanntes Nachtlokal „Karl Theodor" (mit Spiel-Casino) auf. Seine wertvollste Stütze und Hilfe in allen Situationen ist die Mitinhaberin Centa Auwärter, die Nacht für Nacht in alter Frische im Betrieb ist. Franz Jost ist in jeder Beziehung ein vorbildlicher Chef. Das bestätigen uns Julius Ebert (Piano, Polychord-Orgel, Akkordeon) und Willi Wiesebrock (Schlagzeug, Vibraphon, Gitarre), die beide Mitglieder seiner ehemaligen Kapelle waren. Das Duo Ebert-Wiesebrock zählt unbedingt zu den besten Kleinkapellen im Raume Mannheim. Sehr abwechslungsreich präludiert und moduliert Julius Ebert auf seiner Orgel, und wenn er zum Tanzrhythmus übergeht, dann zeigt Willi Wiesebrock als Schlagzeuger, daß er in allen Stilarten bestens bewandert ist. Wir wünschen, daß auch in den nächsten Jahren die gute Zusammenarbeit zwischen Chef und Kapelle erhalten bleibt. Der stets gleichbleibende Erfolg ist ein Beweis dafür, daß ein allmonatlicher Kapellenwechsel in vielen Häusern gar nicht nötig wäre.

Ludwigsburg

Im „Bahn-Hotel" (Direktion Hans Heim) trifft man immer gute und vielseitige Kapellen an. Diesmal ist es die weit über die Grenzen Stuttgarts hinaus bestens bekannte Kapelle Charly Marggrander. Charly Marggrander (Klavier, Akkordeon) ist ein Bandleader, wie ihn die heutige Zeit verlangt. Mit Energie und bewundernswürdiger Vitalität versieht er seit vielen Jahren in führenden Häusern Stuttgarts seinen Dienst. Seine große Erfahrung, erworben in langjährigen Auslandsengagements kommt ihm auch hier zugute. In Kurt Eric Dehms hat er einen hochqualifizierten Geiger, der neben ausgefeilter Technik einen edlen, gefühlvollen Ton besitzt. Es ist ein wahrer Genuß, wenn er aus seinem umfangreichen Solorepertoire „Hejre Kati", „Die goldene Geige", „Rumänische Nächte" und „Magyar abrand" in virtuoser Weise vorträgt. Heinz Bäuerle (Cello, Schlagzeug, Trompete) und der singende Bassist Gustl Stammler sind gleichfalls ausgezeichnete Musiker. Anhaltenden Beifall errang Gustl Stammler mit seinen schönen Gesangsvorträgen: „Ich weiß ein Faß" und „Ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt". Das große Potpourri „Zärtliche Musik", „Sarabande" und „Canale grande" ließen keine Wünsche offen. Erfreulich ist auch die Sorgfalt und Lebendigkeit, mit der sich das Quartett der Tanz- und Schlagermusik annimmt.

Im „Café Adria" ist wieder der vorzügliche Pianist Hermann Heller engagiert. Sein Repertoire ist außerordentlich umfangreich, so daß die vielen Wünsche im Verlauf eines Abends ihn niemals in Verlegenheit bringen. Wir hörten in vollendeter Wiedergabe „An den Frühling", „Fünfuhrtee bei Robert Stolz", „So ist Paris", „Tom der Reimer" und „Ich hab' noch einen Koffer in Berlin".

Erlangen

In der behaglich ausgestatteten Tanzbar „Melodie" (Direktion Willi Reiher) hörten wir das Tanz- und Bartrio Kurt Huztler (Baß, Sologesang), Max Aures (Akkordeon, Baß) und Fred Gibson (Gitarre, Hawaiigitarre). Es hat sich dem Rahmen des Hauses angepaßt und bringt in sehr dezenter Art ein internationales Programm zu Gehör. In gutem Zusammenspiel, gewürzt durch effektvolle solistische Episoden, erklangen „Li-per-li", „Fantastica", „La Cumparsita", „All of me", „Es war Sommernacht", „Blauer Himmel" und „Tränen in den Augen".

Im „Kolosseum" gibt das Trio Hermann König erstmalig seine musikalische Visitenkarte ab. Hermann König ist ein moderner Pianist (Akkordeon, Klavietta) mit viel Klangfantasie, die sich in originellem Umgang mit der Harmonik manifestiert. Am Kontrabaß hält Theo Rösch mit Helmut Tiermeier am Schlagzeug den Rhythmus. Sie sind hervorragend eingespielt und teilweise dreistimmig gesungen erklangen „Ave Maria no morro", „Sag, weißt du denn nicht, was Liebe ist", „Caravan", „Vielleicht ist Liebe nichts als Illusion", „Das hab ich in Paris gelernt" und „So ist Paris".

Seit vielen Monaten wird die Kapelle Fritz Richter (Klavier, Akkordeon, Clavioline) mit dem Sänger und Bassisten Theodor Wohlrab sowie dem Drummer und Trompeter Horst Friemel im „Café Porten" immer wieder prolongiert. Fritz Richter ist ein mit allen Wassern gewaschener Ensemblepianist. Sein Spiel verrät die gute alte Schule, und sein Vortrag auf der Clavioline läßt erkennen, daß er sich mit diesem Klangwunder intensiv beschäftigt. Einen besonderen Genuß bietet Theodor Wohlrab seinen Zuhörern, wenn er mit seiner tragfähigen, sympathischen Stimme singt. Herzlichen Beifall brachten ihm die Wienerlieder „Wenn der Herrgott net will", „Sehts Leut'ln so war's anno dreißig" und einige Melodien aus Franz Lehars Meisterwerken. „La mer", „Die Farbe der Liebe", „Ich hab noch einen Koffer in Berlin" und „Das hab ich in Paris gelernt" erfreuten ebenfalls durch stimmungsvolle Wiedergabe.

Erich Metz

Göppingen

Von Schweden kommend und nach einem zweimonatigen Engagement in Heilbronn spielt das holländische Quartett Jan ten Wolde (Baß, Schlagzeug) jetzt im „Café Pflugfelder". Mit seinen Mitarbeitern Rolf Schuiling (Klavier, Akkordeon), Abraham Bogard (Tenor- und Altsax, Klarinette, Flöte) und Bob Neygh van Lier (Baß, Klavier) bestreitet ten Wolde eine vielseitige Repertoirefolge, die für jeden Geschmack etwas bringt. Dreistimmiger Gesang in sechs Sprachen ermöglicht es der ausgezeichneten Band außerdem, jeder internationalen Anforderung gerecht zu werden. Auch von der Spieldisziplin gewannen wir den besten Eindruck, weshalb es nicht schwerfällt, dieses Quartett zu empfehlen.

Erich A. Franz

Quartett Jan ten Wolde

Neu **MODERNE UNTERHALTUNGSMUSIK** Neu

Times Square	Fantasie von Charles Kalman	**El Primero**	Pasodoble von L. Troniarsky
Danse Orientale	Intermezzo von R. Kubinszky	**El Gato Montes**	Pasodoble von M. Penella aus dem preisgekrönten Film „In 80 Tagen um die Welt"
San Michele	Serenade und Tarantella von M. Schönherr		

erhältlich für Salon- und kleines Orchester

Aus dem Neudruck:

OFFENBACH — BINDER **OUVERTÜRE ORPHEUS IN DER UNTERWELT**

in der Meisterbearbeitung von Bruno Hartmann für S. O., kleines Orchester, großes Orchester

EDITION MARBOT GMBH HAMBURG 13

Regensburg

Während der Faschingszeit musiziert im „Café Wien" (Direktion Karl Peinl) das Pirthauer-Quartett, ein Ensemble, das in jedem Genre der Tanz- und Konzertmusik bewandert ist. Lothar Pirthauer (Klavier, Akkordeon, Pianoline) ist ein versierter, umsichtiger Kapellenleiter. Als tonlich hervorragender Geiger und Bläser der klassischen Schule stellt sich Leonhard Herrmann (Violine, Klarinette, Saxophon) vor. Kurt Krömer (Baß) verdient ein Sonderlob für sein Tubaspiel und Gerhard Roßbacher (Drums) ist ein sehr routinierter Vibraphonist. Diese beachtlichen Qualitäten summieren sich zu einer Gesamtleistung, die sich vor allem durch die typische Wiedergabe der diversen Stilarten auszeichnet.

München

Im „Café Lido" (Direktion H. Bornstein) absolviert Jenny Arlton mit ihrem Trio nach langfristigen Verpflichtungen in den skandinavischen Ländern wieder ein Heimatengagement. In ihrem Klavierspiel vereinigen sich große Routine und ungeheurer Fleiß mit phänomenaler Begabung. An technischer Brillanz, geschmackvoller Dynamik und harmonischer Ausdruckskraft läßt ihr Spiel keine Wünsche offen. Vor allem bleibt der verständnisvolle Hörer gänzlich von allzu simplen Schnulzen verschont, denn für Jenny Arlton hört die Musik dort auf, wo sich der Schlager im Niveau dem Dadaismus nähert. Diese künstlerische Einstellung kann das Jenny-Arlton-Trio dank der vollkommenen Beherrschung eines hochwertigen Repertoires, dem natürlichen Charme der drei Damen und dem sauberen Satzgesang in sieben Sprachen realisieren. Siw Karlén (Baß) und Hetty Vleeming (Drums) unterstützen ihre Kapellenleiterin durch zuverlässigen Rhythmus und gekonnte solistische Leistungen.

Eine Grinzinger Heurigen-Atmosphäre findet man im Weinhaus „Rebstöckl" (Inhaber Schorsch Riedl). Die dazugehörige Schrammelmusik besorgen „D'Leinberger", Das Brüderpaar Karl und Albert Leinberger, dem neben einem riesigen Repertoire aus allen Bereichen der Unterhaltungsmusik eine absolut saubere, ideenreiche Wiedergabe eigen ist. Vor allem bekommt man heutzutage höchst selten ein Kontragitarrenspiel von der Präzision Karl Leinbergers zu hören. Die zahlreichen Wünsche der Gäste wie „Poem" von Fibich, „Czardas" von Monti, ungarische Musik, Wienerlieder sowie Melodien aus Opern und Operetten wurden durchweg aus dem Gedächtnis erfüllt.

Das Bartrio „Die 3 Melodies" hat die Aufgabe übernommen, im „Café München in Osten" (Inhaber Franz Bayer) für Faschingsstimmung zu sorgen. Das gelingt den Kollegen Max Pratscher (Akkordeon), Josef Fischer (Baß, Violine) und Horst Rothe (Gitarre, Gesang) mühelos, indem sie ihr Programm dem Ohr des breiteren Publikums anpassen. Ihr Können erschöpft sich jedoch nicht in der Wiedergabe der aktuellen Schlager- und Stimmungsmelodien. Josef Fischer spielt eine technisch präzise, tonlich saubere Geige und auch an der Beherrschung der anderen Instrumente durch seine Mitarbeiter ist nichts auszusetzen. Besonders für die gesanglichen Darbietungen erntet das Trio viel Beifall.

Eine Show-Kapelle von Format ist das „Austria-Qartett" im „Orlando di Lasso" (Direktion Melchior Klein) am Münchner Platzl. Unter der Leitung von Heinz Fries (Baß, Tuba, Gesang) vermag dieses junge, temperamentvolle Ensemble den Aufenthalt in der Gaststätte außerordentlich kurzweilig zu gestalten. Zunächst erlaubt schon die instrumentale Vielseitigkeit eine differenzierte Klangfärbung. Erich Hofer ist ein Allroundman auf seinen Instrumenten (Tenor- und Sopransaxophon, Klarinette, Flöte, Elektrogitarre, Zither). Hans Kruppa (Klavier, Akkordeon) und Albert Steiger (Drums, Trompete, Posaune) machen das Dutzend an Instrumenten voll. Heinz Fries erhält durch seinen stimmkräftigen Sologesang immer wieder begeisterten Applaus. Daneben wird in mehreren Sprachen dreistimmiger Gesang geboten, und gewissermaßen als Clou präsentiert die Kapelle sehr wirksam und amüsant Bühnenshows in verschiedensten Variationen, bei denen sich zum musikalischen Können ein gesunder Humor gesellt.

Im urgemütlichen „Siegesgarten" in Schwabing (Inhaber Emil Meier) hörten wir das „Bar-Kleeblatt", bestehend aus Willi Ecker (Klavier, Pianophon, Akkordeon), Bruno Haimerl (Gitarre, Piccolo-Akkordeon) und Bobby Zorn (Baß). Die von ihnen bereits absolvierten verschiedenartigen Engagements gewährleisten, daß sie Musik aus jedem Genre bieten können. Hier hörten wir vor allem mitreißende und einfallsreiche Tanzmusik. Besonderer Erwähnung wert scheint uns die Besetzung mit zwei Akkordeons, weil damit ein in seiner Eigenart äußerst eindrucksvolles, ungewöhnliches Klangbild zustande kommt.

Franz Seelos

Braunschweig

Im Erfrischungsraum des Kaufhauses Hertie bildet die Hauskapelle Otto Erich Grote (Violine), Herbert Latermann (Klavier, Akkordeon) und Ernst Seifert (Cello, Baß) den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht. Bereits seit über 5 Jahren erfreut das bestens eingespielte Trio die musikinteressierten Gäste mit musikalischen Delikatessen aus alter und neuester Zeit. So hörten wir „Die Werber" von Lanner, Lehars effektvolle Ouvertüre „Wiener Frauen" (mit glänzend gespieltem Klavier-Solo), den Gefangenenchor aus „Nabucco", „Glückliche Reise" von Künneke, „Ständchen am Gartentor" von Saade, „Blumen aus Nizza" von Kaufmann, „Praterherz" von Würner, „Launenspiel" von Mietzner, „Weit in der Puszta" von Huchthausen, sowie einige Tanzstücke wie „Über die Prärie", „Laß mich nicht immer allein", „La petite valse" und „Patricia". Alle Darbietungen wurden stark applaudiert.

Die seit 150 Jahren bestehende Kaffee-Konditorei Koch (Inh. Heinz Schwer) ist nachmittags und abends ständig gut besetzt, besonders seitdem hier das Duo Charly Rupp musiziert. Als Virtuos auf seiner eigenen Wurlitzer Orgel bewährt sich Charly Rupp als wirkliche Zugkraft. Mit eminenter Technik und musikalischem Geschmack formt er jedes einzelne der kleinen Tonstücke und Tänze zu einem Kabinettstückchen. Im Konzertteil hörten wir „Badner Madln" und „Volkslied" von Komzak, sowie das große „Benatzky-Potpourri". Rhythmisch exakt und dezent im Vortrag brachte Charly Rupp im Duo mit Georg Henkel (Saxophon, Klarinette, Gitarre, Gesang) „Singing in the rain", „Petite fleur", „Am Tag als der Regen kam", „Ich und mein Herz haben Urlaub" und „Kleine Lucienne", z. T. mit ansprechendem Refraingesang. In den Tanzstücken zeigt das Duo auch sein Talent zur Improvisation.

Im neuzeitig renovierten „Siechenbräu" (Inh. Rolf Dohrn) einem der führenden Speiselokale Braunschweigs, werden den Gästen außer lukullischen auch musikalische Leckerbissen geboten. Das Schrammeltrio Karl Huber (Harmonika, Gesang), Glücksmann (Violine) und Lemmermeier (Baß-Gitarre) spielt bekannte und beliebte Weisen zur Unterhaltung. Alle Stücke wurden sauber musiziert u. a. „Donauwellen", „Sorrento-Paraphrase" und „Gräfin Mariza". Mehrere Wiener Lie-

der z. B. „In meinem Häuserl in Tirol", „Ich weiß auf der Wieden" usw. wurden von Karl Huber mit wienerischem Scharm gesungen und von den Gästen mit viel Beifall belohnt. Trotzdem hier nicht getanzt wird, brachte das Schrammeltrio einige Schlagerlieder wie „Dunkelrote Rosen", Schwör mir keine Treue" und „Granada" und fand auch hierfür dankbare Hörer.

In den gemütlichen Räumen des „Stadtparkrestaurant" (Inh. Otto Märtens) ist der bekannte Kapellmeister und Geiger Phil Beldy (Saxophon, Klarinette) bereits seit drei Jahren mit seinem Quartett als beliebte Hauskapelle tätig. Im Nachmittagskonzert brachte das Ensemble u. a. „Haydn's Himmelsgrüße", „Plauderei" von Rischbeck, „Puszta-Nächte" von Trede, „Schwarzwaldmädel-Potpourri und „Faust-Walzer" im besten Zusammenspiel. Im Tanzrepertoire fanden wir auch Schlager, die abseits der stereotyp gedudelten Platten — und Boxen-Erfolge liegen, und das Bestreben der Kapelle zeigte, nicht nur in ausgefahrenen Geleisen zu wandeln, sondern auch in der Tanzmusik ein eigenes Gesicht zu wahren. Die tüchtigen Kapellenmitglieder Otto Wust (Cello, Tenorsaxophon), Günter Stamm (Klavier, Akkordeon) und Werner Grobelny (Schlagzeug, Violine) sind allen Anforderungen der Konzert-Jazz- und Tanzmusik gewachsen, so daß es eine Freude ist, ihnen zuzuhören.

Goslar

Der hervorragende Geiger und Komponist Fritz Gerhardt ist mit seinem Künstlerquartett wieder ins „Kaffee Niedersachsen" eingezogen. Fritz Gerhardt ist einem großen Hörerkreis durch seine Gastspiele an den Rundfunksendern bekannt geworden und wir finden dort unzählige Bandaufnahmen, die er mit künstlerischer Delikatesse und meisterlichem Können gespielt hat. Auch im Kaffee Niedersachsen kommen die Vorzüge und besonderen Stilelemente der Kapelle zu bester Wirkung, verfügt sie doch außer dem Leiter über so profilierte Künstler wie Rudi Teichmann (Klavier, Akkordeon), Paul Engbrocks (Cello, Tenorsaxophon) und Siegfried Lübbe (Baß, Schlagzeug). Die solistischen Qualitäten und das makellose Zusammenspiel fanden volle Anerkennung bei den aufmerksamen Hörern. „Zigeunerkonzert", „Aus aller Welt", „Catari-Catari", „Ruck-Zuck-Galopp", „Märchen aus Wien" von Crucius, „Sympathie" von Wendt und eine besonders wirkungsvolle Komposition Fritz Gerhardt's, „Nouvelle d'amour", wurden dankbar applaudiert. Daß die Tagesschlager ebenso apart gebracht wurden, versteht sich am Rande. In der Sommersaison 1960 finden wir Fritz Gerhardt wieder mit seinem 11-Herren-Ensemble als Kurkapelle in Bad Herrenalb.

August Löhr

Stimmen aus dem Leserkreis

Ensemblemusiker – kein Beruf mehr? Eine kritische Stellungnahme

Der Verfasser des Artikels „Ensemblemusiker — kein Beruf mehr?" im „Artist" Nr. 239 vom 7. 12. 1959 macht es sich bei der Erörterung der drei Kernprobleme, die heute jeden Ensemblemusiker beschäftigen, ziemlich leicht, und man könnte manchmal beinahe annehmen, hier schreibt kein Sachwalter des Ensemblemusikerberufs, sondern ein Gegner desselben.
Was das nebenberufliche Musizieren betrifft, kommt er zu der Feststellung, daß dasselbe bei Beamten, Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst kontrollierbar ist. Mit einer Kontrolle, ohne die Möglichkeit einer wirksamen Abstellung dieses unerquicklichen Zustandes, ist es aber nicht getan. Wie sieht es nun in der Praxis aus? Was tut so ein Nebenberufler? Er wendet sich zunächst an seine Gewerkschaft, da ja die meisten Nebenberufler bei irgendeiner solchen organisiert sind. Und die Gewerkschaft? Ganz deutlich zeichnet sich hier die Tendenz ab, daß man bei manchen Gewerkschaften mehr Sympathie für die in ihren Reihen organisierten Nebenberufler bekundet als für arbeitslose Berufsmusiker, selbst wenn es sich dabei auch um Organisierte handelt. Von dem so oft gepredigten Solidaritätsprinzip innerhalb des DGB ist hier wenig zu merken. Gelingt es dann noch dem Nebenberufler, den Betriebsführer, bei dem er musiziert, dahingehend zu beeinflussen, daß er kategorisch erklärt, er wolle keine Leute vom Arbeitsamt, so hat der Nebenberufler auf der ganzen Linie gesiegt. Denn auch des arbeitsamtlichen Vermittlers Resümee ist zu guter letzt: „Wir können keinem Arbeitgeber Leute aufzwingen!" So also sieht es in der Praxis aus.

Mit der Bemerkung: Nebenberufler hat es zu allen Zeiten gegeben, ist dieses Problem nicht gelöst. Aus meiner Sicht möchte ich dazu folgendes sagen: Ich weiß, daß man bei Kapellenbesetzungen oftmals ohne Nebenberufler nicht auskommt. Das gilt insbesondere bei Blasmusikbesetzungen. Auch die Tatsache, daß viele unserer ehemaligen Ensemblemusiker unter dem Zwange der Verhältnisse in andere Berufe abgewandert sind, habe ich in Rechnung gestellt. Aber gerade diese verhalten sich im allgemeinen gegen die noch hart um ihre Existenz kämpfenden freistehenden Berufsmusiker loyal. Zu bekämpfen sind jene skrupellosen Geschäftemacher, die schon seit Jahren ihre festen Verbindungen haben und um jeden Preis ihre Vormachtstellung halten wollen. Sie sind es, die auf unserem Arbeitsmarkt dominieren, so daß die Arbeitsämter froh sein müssen, wenn ein solcher „Allesfresser" einmal einen Berufsmusiker anfordert.
Im Raum Mannheim ist es sogar ein Zahnarzt mit einer gutgehenden Praxis, der es nicht unter seiner Würde findet, mit seinen Mannen Wochenendgeschäfte zu spielen. Ich meine, daß es jetzt endlich Zeit wäre, alle Kräfte zu mobilisieren, um diese Geschäftspraktiken abzustellen. Der bequeme Hinweis auf die Gewerbefreiheit verfängt nicht mehr. Auch in einer Demokratie oder gerade in einer solchen Staatsform sollten die berechtigten Belange einer Minderheit mit allen Mitteln von seiten der berufenen Vertreter erkämpft werden. Oder soll es wirklich so weit kommen, daß auch dem letzten „kleinen Kul-

Grüße aus dem Ausland

Herzliche Grüße aus dem „Berner Oberland" sendet allen Freunden, Kollegen und Lesern des „ARTIST" Orchester Fred Polkowski.

„Yü-Nu"

Eine Opern-Erstaufführung in Nürnberg

Das rührige Stadt-Theater Nürnberg brachte in auserwählter Solistenbesetzung ein interessantes Opernwerk seines ständigen Chefs, Generalmusikdirektor Riede, mit dem Titel „Yü-Nu" zur erfolgreichen Erstaufführung und bot damit eine höchst interessante Spielopern-Neuheit. Das nach einer chinesischen Legende aus der Ming-Zeit von Willy Werner Göttig in sieben wirksamen Bildern verfaßte Libretto behandelt die Lebenstragik einer Bettlerkönigstochter, deren Schicksal einem armen Studenten „Mo-Ki" anvertraut wird, der sich infolge seiner geistigen Befähigung zu einer hohen Würde emporschwang, um sich schließlich der ihm Anvertrauten zu schämen und von ihr zu trennen. Im geschickt durchgeführten Wechselspiel und romantischen Läuterungsprozessen führt schließlich die Liebestreue zur Wiedervereinigung und zum Happy-End. Jedes der Bühnenbilder wird zu Beginn mit einer Art Madrigalgesängen von acht vor der Bühnenrampe postierten Mandarinen eingeleitet, was den einzelnen Vorgängen einen märchenhaften Charakter verleiht. Der Komponist verstand, sich in einfühlender Psychologie dem geistigen Inhalte des geschickt gearbeiteten Librettos anzupassen und das Kolorit seiner Klangwelt in außerordentlich interessanter Exotik von Harmonie und Instrumentation tonmalerisch zu beleben, ohne dabei in irgendeine Reminiszenzgefahr zu verfallen. In eigenpersönlichen Einfällen weiß Erich Riede, dessen „Yü-Nu" übrigens das dritte seiner Opernwerke ist, sowohl den lyrischen wie dramatischen Höhepunkten eine überlegene Musikgestaltung zu geben, die sie überaus wirkungsvoll macht. Durch die pentatonische Harmonik chinesischer Intervallfolgen erhält der Orchesterklang in Verbindung mit den tragenden Gesangsstimmen eine überaus feinsinnig-aparte Färbung, die sich der Geschlossenheit des ganzen Geschehens mitteilt und sich in den einzelnen Szenen reizvoll auswirkt. Eingeleitet durch eine rhythmisch beschwingte, prägnante Ouvertüre konzentriert sich das Orchester-Fundament nach anfänglich etwas zersplittert erscheinender Motivik zusehends zur Intensität berauschenden Wohlklanges, der in vielfältiger Abwechslung von Arien, Duetten, Terzetten und effektvollen Chorszenen von echtem Theaterblute zeugt und alle Empfindungsregister in rechter Abstimmung zu ziehen vermag. Die dramatischen Entwicklungen sind außerordentlich folgerichtig aufgebaut und erreichen bei der Szene des gestörten Hochzeitsfestes durch die meuternde Bettlergilde ihren Kulminationspunkt. Die Behandlung der einzelnen Instrumentengruppen, deren Besetzung kein überladenes Orchester bedingt, ist vom Komponisten mit großer Klangdifferenzierung und stilvoll empfundener Dynamik durchgeführt und verrät dadurch allenthalben den echten Vollblutmusiker. Als umsichtiger Dirigent durfte der Komponist der beste Deuter und Anwalt seiner schöpferischen Gedankenwelt sein. Man kann dem schönen Werke allseitige Verbreitung wünschen, zumal auf dem Gebiete der volkstümlichen Spieloper kein Überfluß an neuen und wirkungsstarken Stücken besteht. Die mitwirkende Künstlerschaft war mit voller Hingabe bei der Sache. Das Publikum spendete der Opern-Neuerscheinung langanhaltenden, wohlverdienten Beifall.

Prof. Alfred Pellegrini

Rasant im Kommen

PREGO, PREGO, GONDOLIERE

UFATON · Berlin-München

Mieke Telkamp auf PHILIPS 345 192 PF

Gina Galla auf ARIOLA 35 309 A

turträger" in unserer wirtschaftswunderlichen Bundesrepublik der Garaus gemacht wird? Das bliebe nicht ohne Nachwirkung auf die „großen Kulturträger", wie unser Mitarbeiter Alfred Baresel in einer diesbezüglichen Abhandlung unlängst sehr treffend feststellte.

Wenn Herr Baumann bei der Behandlung des Nebenberufler-Problems eine größere Musizierfreudigkeit und teilweise bessere Qualifikation in diesen Kreisen feststellen zu müssen glaubt, so kann man ihm nur erwidern: graduelle Unterschiede gibt es auf jedem Gebiet, doch haben diese mit dem Leistungsprinzip an sich nichts zu tun; keinesfalls rechtfertigen sie das hemmungslose nebenberufliche Musizieren. Meines Erachtens sind heute ganz andere Komponenten bei der Verpflichtung einer Kapelle seitens der Musikveranstalter maßgebend als Musizierlust und Qualifikation in unserem Sinne. Die Feststellung, daß die Nebenberufler mit besserer Garderobe und Kapellenaufmachung aufwarten können, ist eine Binsenweisheit. Aber auch Herr Baumann ist nicht in der Lage, den durch längere Arbeitslosigkeit ins Hintertreffen geratenen Musikern helfen zu können; er begnügt sich mit der formalen Feststellung. Hier wäre den Arbeitsämtern eine dankbare Aufgabe gegeben, durch Gewährung von Darlehen dem bedürftigen Personenkreis die Möglichkeit zur Neuanschaffung oder zu Reparaturen an Garderobe und Instrumenten zu bieten.

Bezüglich der Ausländer-Invasion muß man feststellen, daß sich trotz des Ausländergenehmigungsverfahrens an den herrschenden Zuständen nicht viel geändert hat. Nach wie vor dominieren die Vertreter anderer Nationen, und unsere deutschen Kollegen haben vielfach das Nachsehen. Ist Ihnen, Herr Baumann, bekannt, daß im süddeutschen Raum (München) 42 ausländische Kapellen gleichzeitig beschäftigt waren? Und dann schreiben Sie, die Unternehmer und Vermittler tun sich schwer, entsprechende deutsche Ersatzkapellen zu finden! Das entsprechende Angebot deutscher Kapellen ist da, doch kommen dieselben durch Manipulationen der Unternehmer und Agenten nur noch selten zum Zuge. Es liegt doch ein Widerspruch in der Behauptung, die Wirte seien durch die Wünsche des Publikums gezwungen, ausländische Kapellen zu beschäftigen, und es seien keine entsprechenden inländischen Kapellen vorhanden. Nach der ersten Argumentation erübrigt sich jedes weitere Angebot deutscher Musiker.

Das Primäre in dieser Situation ist die betrübliche Tatsache, daß die Unternehmer mit der Verpflichtung ausländischer Kapellen, insbesondere mit den von den Agenten forcierten Musensöhnen aus dem Süden, besser die gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen umgehen können. Insofern ist die einseitige Stellungnahme zugunsten der Unternehmer äußerst befremdlich.

Auch den Ausländern bescheinigt Herr Baumann eine größere Spielfreudigkeit, die sich aber nach Meinung vieler deutscher Kollegen nur in pausenlosem Spiel und Klamauk manifestiert. Wenn er anderseits anerkennt, daß unsere deutschen Kollegen qualitativ besser — und ich möchte hinzufügen auch vielseitiger — sind, so überwiegen doch die scheinbaren Schwächen unserer Kollegen gegenüber den besonders herausgestellten Pluspunkten der Ausländer, womit ein weiteres Argument für die Bevorzugung ausländischer Kapellen entfällt. M. E. sollten unsere Vertreter in den Fachausschüssen bei den Landesarbeitsämtern eine größere Aktivität bei der Durchsetzung unserer berechtigten Belange gegenüber dem Unternehmertum entfalten, damit diese nicht immer wieder mit allen Raffinessen das Genehmigungsverfahren umgehen können.

Bezüglich der Mechanisierung der Musik (Musikboxen) versucht Herr Baumann auch dieses Problem zu bagatellisieren, indem er erklärt, daß höchstens der eine oder andere ältere Alleinunterhalter durch das Aufstellen dieser Apparate brotlos geworden sei, und das auch nur in Lokalen dritten Ranges. Aber selbst wenn nur dies der Fall wäre, kann man darüber nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, da auch dieser Personenkreis ein Anrecht auf Arbeitsplatzsicherung hat. Daneben sind aber auch viele kleinere Ensembles ihrer Wochenendbeschäftigung verlustig gegangen. Wenn diese Automation keine ernstliche Gefahr für den Arbeitsmarkt bedeuten würde, hätten andere Länder nicht bereits Schutzbestimmungen für die Berufsmusiker erlassen. Mit der vagen Behauptung, daß das Publikum eines Tages wieder zur Lebendmusik zurückkehren wird, ist dem davon betroffenen Personenkreis wenig gedient. Vorerst sieht es gar nicht danach aus. Die mechanische Musikberieselung, ob durch Ätherwellen oder Musikboxen, plätschert ruhig weiter, und nur noch wenige fragen nach dem Schicksal der Opfer dieser Automation.

Das Resümee meiner Ausführungen: Wenn nicht bald durchgreifende Maßnahmen zum Schutz der Ensemblemusiker aller Kategorien getroffen werden, ist unser Beruf zum Aussterben verurteilt. Auch der relativ kleine Prozentsatz von deutschen Ensemblekapellen, die bis jetzt noch keine Anschlußsorgen kennen, wird sich eines Tages seiner Existenzgrundlagen beberaubt sehen.

Zum Schluß noch ein Wort über die Bemerkung des Herrn Baumann, die Musiker sollten jede Gelegenheit ergreifen, ihren Beruf auszuüben. Sie sollten vor allen Dingen nicht damit zufrieden sein, daß sie ihre wöchentliche Arbeitslosenunterstützung beziehen und dazu noch ein oder zwei Geschäfte in der Woche spielen. Abgesehen davon, daß unter Berücksichtigung der von mir aufgezeigten Sachlage keine oder nur höchst selten eine Vakanz vorhanden ist, ist es beinahe eine Diffamierung der Unterstützungsempfänger, wenn man ihnen eine solche Absicht unterstellt. Ich wünschte, daß Herr Baumann auch einmal stempeln gehen und mit 40,— DM Wochenunterstützung auskommen müßte. Ob er dann auch noch so reden würde? Tief bedauerlich bleibt dabei für mich und wohl auch für viele Leidtragende, daß durch solche Ausführungen in der Öffentlichkeit der Eindruck entstehen kann, als fühlten sich die Stempler durchaus wohl in ihrer Haut und wollten gar nicht arbeiten, hätten mithin auch kein Recht zur Kritik.

Josef Neujahr

Pressestimmen

Erich Sendel an der Hammond-Orgel

Dem „Hamburger Abendblatt" entnehmen wir folgenden Bericht: Tag für Tag an der Hammond-Orgel und immer am gleichen Platz, das ist eine Leistung, die Erich Sendel vorzuweisen hat. Seit einem Jahr kann man ihn jeden Abend im Hotel Bellevue erleben, kann sich freuen an seiner musikalischen Phantasie, an der Virtuosität, mit der er sein Instrument beherrscht. Erich Sendel hat durch Funk und Schallplatte schon einen Namen, aber er hat, seitdem er in Hamburg spielt, auch einen großen Kreis von Freunden gewonnen. „Die Hammond-Orgel", so sagt er weiter, „ist das Instrument meines Lebens." Und das darf man glauben, wenn man diesem Zauberer zuhört.

Für den Musiker

Musik in Marokko

Von Kapellmeister Carl Herman erhielten wir folgenden interessanten Bericht:

Das Fundament der marokkanischen Musik sind Schlag- und Saiteninstrumente. Im Gegensatz zu den zentralafrikanischen Schlaginstrumenten, die aus Holz sind, werden die marokkanischen aus einer Art Ton geformt und ein Fell darüber gespannt. Die Saiteninstrumente sind unseren Mandolinen ähnlich, allerdings viel primitiver. Der Körper ist aus Holz, oft aber auch aus einem Schildkrötengehäuse hergestellt. Wir waren nicht wenig erstaunt, hier gelegentlich auch europäische Instrumente, hauptsächlich Klarinetten und Geigen anzutreffen. Dabei werden die Geigen wie bei uns das Cello gehalten. Alle marokkanischen Kapellen spielen in der für diese Länder typischen Sitzstellung mit untergeschlagenen Beinen.

Was die moderne Musik betrifft, so ist hier z. Zt. eine sehr moderne Gruppe „The four american Jazzmen", ein farbiges Quartett aus Amerika. Es ist sehr gut, wird aber leider in den meisten Fällen nicht verstanden. Demnach ist Marokko für ausgesprochen moderne Combos kein gutes Arbeitsfeld.

Auf unserer Tournee trafen wir auch wieder einmal unseren alten Freund Tommy Albertos und die Pianistin Maria Velasco, die vielen Kollegen von ihren Schallplatten her bekannt sein dürfte. Im Dezember war sie mit Rediske für einige Fernsehsendungen verpflichtet.

Evergreens am laufenden Band
aus dem
Musikverl. Zarina
Emmerich, Postfach 44

Unsere Mitarbeiter:
Malando, Jussenhoven, Berbuer, Steingass, Peter Laine, Bill Buysman, (Kilima Hawaiens). u. a. m. Bitte, ständige Adr. und Bes. angeben.

Der neue Expertenausschuß für die Internationale Konvention zum Schutze der ausübenden Künstler, Schallplattenproduzenten und Rundfunkorganisationen.

Das Büro der sog. Berner Union hat mit Schreiben vom 4. Dezember 1959 die Regierungen von Argentinien, Belgien, Deutschland (Bundesrep.), Frankreich, Indien, Italien, Japan, Jugoslawien, Mexiko, Niederlande, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Vereinigte Königreiche, Vereinigte Staaten eingeladen, bis spätestens 15. Februar 1960 die Namen von 4 Experten vorzuschlagen, aus denen dann von jedem der genannten Länder je 2 ausgewählt werden, um im Expertenausschuß mitzuwirken. Die Tagung ist auf die Zeit vom 9. bis 21. Mai 1960 verschoben worden.

Es ist damit zu rechnen, daß die schon im Expertenausschuß in Rom (November 1951) vertretenen Künstlerorganisationen (Internationale Musiker-Föderation — FIM, Internationale Schauspieler-Föderation — FIA, Internationale Föderation der Varieté-Artisten — FIAV) zur Mitarbeit im Haager-Expertenausschuß zugezogen werden.

Count Basie kommt im März

Count Basie wird im März 1960 wieder nach Europa kommen. Er eröffnet seine Tournee am 15. März mit einem Konzert in der Royal-Festival-Hall in London. Ob der Count wieder auf den Kontinent kommen wird, entscheiden die gegenwärtig geführten Verhandlungen. Basie's Blues-Sänger Joe Williams ist nicht mehr mit von der Partie. Er hat sich nach seiner letzten Schallplatten-Aufnahme für SONET, die unter dem Namen „Every Day I Have The Blues" veröffentlicht wird, von der Band des Count getrennt, um nur noch als Solist zu arbeiten. Eine weitere Basie-LP ohne Williams ist soeben in Amerika bei ROULETTE unter dem Titel „Chariman to the Board" erschienen. SONET übernimmt sie im Frühjahr für Europa.

Das Akkordeonwunder Aimable

Es macht Spaß, ihn anzusehen: blonde Haare, strahlende blaue Augen, blanke Zähne, jeder Zoll ein Witzbold. Das ist das äußere Bild eines zweifachen Schallplattenmillionärs, eines zweifachen Preisträgers der großen französischen Schallplattenakademien.

Aimables Geburtsort Trith-Saint-Legèr steht in keinem Reiseführer. Es ist ein kleines Dörfchen irgendwo in Frankreich. Das große Ereignis des Jahres war jedesmal der Jahrmarkt in Trith-Saint-Legèr. Der kleine Aimable stand mit verklärten Augen auf dem Marktplatz vor dem elterlichen Hause und hörte den Trompetenchören zu. Bis zu dem Entschluß, möglichst bald mit dem Saxophonunterricht anzufangen, war es dann nur noch ein kleiner Schritt. Aber der Saxophonunterricht blieb nur ein kurzes Vergnügen. Eines Tages prallte er beim Fußballspielen unglücklich mit einem Schulkameraden zusammen und schlug sich einen Vorderzahn aus. Der Schlag, der dem Saxophonspiel Aimables ein Ende setzte, wurde paradoxerweise entscheidend für die Karriere des Akkordeonisten Aimable. Seine Liebe zur Musik ließ sich nicht unterdrücken. Pfeifen und Saxophonspielen konnte er nicht mehr. Ein großer Sänger vor dem Herrn war er nie gewesen. So entdeckte er das Akkordeon. Bis er die 120 000 Franc für [illegible] Übungsinstrument, — und später die 220 000 Franc für ein richtiges Konzert-Akkordeon zusammen hatte, verging zwar noch eine Zeit, aber er schaffte es.

Mit dem Akkordeon in der einen, einem Pappkarton mit seinen Habseligkeiten in der anderen Hand begegnen wir Aimable eines Tages auf der Landstraße nach Paris. Zwar kannte er diese Stadt nicht, aber ein Job bei einem Pianoreparateur

Alfred Hampe verabschiedet sich

Wenn jemand mit 70 Jahren noch eine tonlich und technisch einwandfreie Geige spielt, so ist das zweifellos eine erstaunliche, nicht häufig anzutreffende Leistung. Es ist aber auch ein schöner Beweis von Einsicht bezüglich der altersbedingten Grenzen menschlicher Fähigkeiten, wenn der Betreffende die Sache nicht übertreibt und sie nicht zu einem Kuriosum macht, bei dem schließlich die Zahl der Jahre das einzig Bemerkenswerte bleibt, sondern sein geliebtes Instrument aus der Hand legt, solange diese es noch in jeder Beziehung zu meistern imstande ist.

So macht es jetzt Alfred Hampe, der mit dem Schritt ins 70. Lebensjahr gleichzeitig sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern kann. Er trat also schon mit 20 Jahren als Ensemblegeiger an die Öffentlichkeit, war sowohl in größeren als auch in kleineren Kapellen tätig und bewies alsbald, daß er auch zur Leitung solcher Kapellen befähigt war. Seine Erfahrungen als Kapellenmitglied wußte er geschickt bei der Zusammenstellung und Leitung einer eigenen Kapelle zu nutzen, so daß er schließlich über einen Klangkörper von Rang und Namen verfügte. Arthur von Gizycki-Arkadjew schrieb seinerzeit über ihn: „Alfred Hampe gilt als Traditionsträger des deutschen „klassischen" Kaffeehauskapellmeisters. Sein reifes violinistisches Virtuosentum, sein streng künstlerisch gesiebtes Kapellenrepertoire, die achtsame akademische orchestrale Schulung, die er seinen jeweiligen Mitarbeitern zuteil werden läßt, gaben ihm den Ruf des anerkannten Hüters der kulturellen Grundlagen, auf denen der beste Ruf unserer deutschen Konzertmusik in den Kaffeehäusern sich in alle Welt verbreitete." Kein Wunder, daß Alfred Hampe auf eine respektable Liste erster Häuser hinweisen kann, in denen er nicht bloß engagiert war, sondern mehrfach reengagiert und prolongiert wurde. Wir nennen auszugweise: Café Friedrichsbau und Wiener Café, Freiburg i. Br.; Schloß-Café, Magdeburg; Café Handelshof, Essen; Sprudel-Hotel und Café Rumpelmayer, Bad Nauheim; Hotel Juliushall, Bad Harzburg; Hotel Luisenbad, Bad Reichenhall; Corso-Café, Leipzig; Café Bauer, Köln; Rheinterrasse, Düsseldorf; Café Vaterland, Breslau; Hotel Kaiserhof, Münster i. Westf. Außerdem war Alfred Hampe Konzertmeister am Stadttheater Kattowitz und hatte zuletzt dieselbe Funktion am Thalia-Theater in Hannover.

Über das Geheimnis seiner Rüstigkeit und ungeminderten Berufsfähigkeit bis ins hohe Alter schrieb er selbst folgende beherzigenswerte Worte: „Der Dienst gerade eines Ensemblemusikers ist ja, wenn man vornehmlich in den Großstädten tätig ist, ein sehr anstrengender, und da ist es vor allen Dingen unbedingt nötig, daß für die Gesundheit gesorgt wird. Deshalb möglichst wenig Alkohol! Dann, wenn es der Körper verträgt, systematisch Sport treiben. Für den Künstler ist es nach meiner Meinung der Schwimmsport, der der Gesundheit sehr zuträglich ist."

Jetzt hat sich Alfred Hampe am schönen Chiemsee in Oberbayern ein idyllisches Häuschen gemietet, um dort gemeinsam mit seiner Gattin einen geruhsamen, wohlverdienten Lebensabend zu verbringen. Hier will er nur noch gelegentlich zur Geige greifen, um der von ihm allen anderen Musikarten stets vorgezogenen Kammermusik Reverenz zu erweisen. So kann er, ohne von den Beschwerden des Alters zur Berufsaufgabe gezwungen zu sein, auf ein wahrhaft erfülltes Leben im Dienste der Tonkunst zurückblicken. Ein beneidenswertes Schicksal, das wir unserem Kollegen Alfred Hampe von ganzem Herzen gönnen.

E. W.

in der Rue Turbigo war bald gefunden. Dort arbeitete er tagsüber recht angestrengt, um gleich nach dem Dienst mit seinem 14 Kilo schweren Instrument zur Place du Tetre zu ziehen, wo er auf den Treppenstufen eines großen Gebäudes in Kindern und Vorübergehenden ein dankbares Publikum hatte. Aimable liebte es, im Glanz der Abendsonne von Paris auf irgendeiner Straße nur zum Vergnügen zu spielen, aber sein Ehrgeiz verlangte nach einem größeren Publikum. So treffen wir Aimable schon bald in dem beliebten „Cafe Le Florial" auf den Boulevards, einem Treffpunkt vieler Pariser Jazzmusiker. Django Reinhard, Guy Lafitte und Albert Nicholas tranken dort neben vielen anderen regelmäßig ihren Aperitif. Aimable beginnt von einer Karriere als Jazzmusiker zu träumen. Der Krieg — wir schreiben das Jahr 1943 — ist daran schuld, daß diese Karriere zunächst eine abrupte Unterbrechung erfuhr. Aimable ist in Ägypten, in Indien, — und er ist nach dem Ende des Krieges der erste Musiker, der in Saigon, auf den Philippinen und in Singapur wieder Musik macht, der trotz all dieses Mordens das Lachen nicht verlernt hat. Aus Singapur ruft ihn ein Engagement ins Savoy und ins Ciro nach London.

Heute ist Aimables Terminplan bis 1961 ausgefüllt. Sei es, daß er auf den großen Bällen der Pariser Gesellschaft zu spielen hat, sei es, daß er mit seinem Akkordeon irgendwelche Verpflichtungen in Belgien oder Spanien erfüllt.

Aimable hat drei verschiedenfarbige, wertvolle Instrumente: ein weißes mit blauen Punkten für Chansons und Musette-Musik, ein weiß-rotes für Schlager und ein schwarzes für Jazz. Auf diese Weise kann er ebenso vollendet „La Marche d'Ecosse", „Tango L'Esquimau" oder den „St. Louis Blues" spielen. Zu Hause spielt er am liebsten Walzer von Chopin.

Zwischen seinen Tourneen lebt er ein behagliches Leben, wie es sich jeder Franzose erträumt. Er hat ein Häuschen außerhalb von Paris, zwei Töchter, von denen die kleinere bereits Orgel spielt und den Vater zuweilen begleiten darf, und zwei Hunde. Er raucht täglich 15 Zigarren, die erste zum Leidwesen seiner Frau noch vor dem Aufstehen. Bei den Platzanweiserinnen der Kriminalreißer-Kinos von Paris ist Aimable ein oft und gern gesehener Gast. „Der beste Knüller, den ich in der letzten Zeit gesehen habe, war ‚Der Gorilla läßt schön grüßen" sagt er selbst.

Zu Hause hat er eine umfangreiche Schallplattensammlung. Jazzmusik von Gerry Mulligan und rumänische Zigeunertänze liebt er am meisten. Wenn man seiner Musik genau zuhört, spürt man an vielen Stellen, daß Jazz und Zigeunermusik ein bißchen durch die Falten des Musette-Gewandes hindurchschimmern. . . .

Die unterhaltenden Künste in den Ländern des Gemeinsamen Marktes

Am 18. und 19. Dezember 1959 trafen sich in Amsterdam Vertreter von Verbänden, die auf dem Gebiet der unterhaltenden Künste tätig sind, aus Belgien, Frankreich, Holland und Italien. Die Konferenz besprach Probleme, die sich aus dem Vertrag des Gemeinsamen Marktes in bezug auf die unterhaltenden Künste (Schauspiel, Oper, Musik, Film, Rundfunk, Television etc.) ergeben. Sie schufen einen Verbindungsausschuß und ersuchen alle Arbeitnehmerorganisationen der auf dem Gebiet der unterhaltenden Künste Tätigen der Länder des Gemeinsamen Merktes diesem Verbindungsausschuß beizutreten, um in ihm die Probleme, die für die vertretenen Berufsgattungen aus dem Vertrag des Gemeinsamen Marktes erwachsen, gemeinsam zu lösen.

Rekordumsätze mit Papa Bue's „Wiegenlied"

Die Dixieland-Versionen von Mozarts „Schlafe, mein Prinzchen" und Brahms' „Wiegenlied" (Guten Abend, gute Nacht) — gespielt von Papa Bue's Viking Jazzband — erzielten schon in der ersten Woche nach ihrem Erscheinen Rekordumsätze. In Dänemark wurden in einer Woche über 10 000 Platten verkauft, in Deutschland bewegt sich der Umsatz einer Woche etwa bei 5000.

Friseure contra GEMA

Die ständige Ausweitung der Berieselung durch mechanische Musik hat vor einiger Zeit auch die Friseursalons betroffen; mehr und mehr gehen die Friseure dazu über, die Herstellung von Dauerwellen und Haarschnitten akustisch zu untermalen. Das gab der GEMA unlängst Veranlassung, den Abschluß von Verträgen und die Zahlung von Gebühren zu verlangen. Dagegen richtet sich nun eine Entschließung der Friseure des Kreises Rotenburg—Fulda, die auf einer Innungsversammlung in Bebra gefaßt wurde. In der Begründung heißt es: „Wir verdienen deshalb keinen Pfennig mehr, und die Haare wachsen auch nicht schneller!" Sollte die GEMA auf ihrer Forderung beharren, werde man wieder zum „unmusikalischen Haarschnitt" zurückkehren. Da der Kunde beim Friseur nicht unbedingt eine musikalische Illustration nötig hat, wäre es wünschenswert, daß die Meister von der Verschönerungsfakultät ihre Absicht wahrmachen, wenn sie schon nicht verstehen, daß es sich hier um öffentliche und darum gebührenpflichtige Aufführungen handelt. Daß sie es nicht verstehen, bezeugt ihre Behauptung, man könne ebenso eine Steuer auf Rasierapparate, Klingen und Heimkaltwellen erheben. Fra.

In aller Welt begehrte Marken-Mundstücke

Otto Link · Berg Larsen
Brilhart · Roc · Coutry
Reloplex · USA-Meyer
für Saxophon und Klarinette

Rudy Mück · Bach
für Trompete und Posaune

Rico · Meyer
Klarinetten-u. Saxophon-Blätter

Lieferung nur durch den Fachhandel
Prospekte und Bezugsquellennachweis durch

MUSIKMEYER · MARBURG Postfach 143

Westküsten-Jazz

Kalifornien, im Westen Nordamerikas, wurde die zweite Heimat des in den Südstaaten geborenen Jazz. Jelly Morton und Kid Ory waren die ersten, die in Los Angeles einwanderten, dann ging die Sache in die Hände der Weißen über, und Paul Whiteman startete von hier aus seine bombastischen Tourneen. Später wurde zwar der Musizierstil des Jazz wiedergewonnen, aber das Folkloristische der Negermusik war dahin, wurde durch das Wissensgut der Musikgebildeten ersetzt. Jazz wurde vielfach der modernen Kunstmusik angenähert.

Unlängst bereiste zum erstenmal ein Ensemble Deutschland, das sich prononciert „Jazz West Coast Show" nennt. Die meisten seiner Mitglieder haben konservatorische Ausbildung, und was sie spielen, ist von letzter instrumentaler Perfektion, beim Claude-Williamson-Trio, bei den beiden Saxophonisten Bob Cooper und Bud Shank. Inhaltlich wird man von ihrer Musik nicht gleichermaßen beeindruckt. Ihre Virtuosität erweist sich überwiegend in pausenlos hetzenden Phrasen, die etwa ein Mittelding des harmonisch schwer definierbaren Passagenwerks im Be-Bop-Stil und Strawinskijs Klaviersonate darstellen. Man wird kaum annehmen dürfen — zumal das letztgenannte Werk im öffentlichen Konzertsaal noch gänzlich unpopulär ist —, daß der automatische Publikumsbeifall auf Erkenntnis der komplizierten harmonischen Zusammenhänge beruhte, daß diese Westküsten-Musik also im landläufigen Sinne verstanden wurde und zu verstehen war, sondern das Publikum hielt sich wohl mehr an das Virtuose an sich. Sehr viel wärmer wurde die Stimmung im Saal, als die beiden Bläser zu Oboe und Flöte griffen und — zu einer vielfach in herkömmlichen Sequenzen fortschreitenden Begleitung — einige elegische, im Zusammenspiel aber feinsinnig ausgefeilte Stücke vortrugen. Jeglicher überschäumende Enthusiasmus im Publikum blieb jedoch diesem Abend fern.

In mehr gemäßigter Zone bewegte sich auch June Christy, die seit den Stan-Kenton-Tourneen erstmalig wieder in Deutschland sang. Sie ist eine sehr scharmante Geschichtenerzählerin in Wort und Ton, charakterisiert mit ihrem dunkel gefärbten Organ sehr geschickt den typisch schwankenden Intonationsstil der großen Blues-Sängerinnen, das übrige aber ist neckische Spielerei. Alfred Baresel

Die pünktliche Zustellung
des „Artist" bei eintretender Anschriftsänderung ist nur dann gewährleistet, wenn die neue Adresse spätestens 3 Tage vor Erscheinen der jeweiligen Nummer dem Verlag bekannt geworden ist.

Vom Musikalienmarkt

Musikverlag Matth. Hohner AG, Trossingen (Württ.). Bei den letzten Neuerscheinungen des Verlags fällt angenehm auf, daß man offenbar bestrebt ist, von der Schablone in der Schlagerherstellung loszukommen und eine Art „gehobenen" Schlager zu starten, worin sich vor Jahren die Comedian Harmonists mit großem Erfolg versuchten. Von solcher, ein wenig nach dem Volkslied hinüberschielender, aber pikanter Art ist die „Wichtel"-Ballade von Edmund Vera (Karl-Heinz Fernholz). Natürlich wird auch von der Liebe gesungen, aber es ist ein bißchen Märchen-Stimmung dabei. Was trotzdem nicht hindert, im Klaviersatz sehr aparte Harmonien unterzubringen. Eine wohlgelungene Gesangsnummer im Swing-Tempo für Anspruchsvollere, aber leicht ausführbar. Keine Dutzendware sind auch der „Klavier-Tango „Rio Colorado" von Fritz Gerhardt und der schmissige Paso doble „Un dia de fiesta" von Walter Franz. Ein Gitarrensolo „Melancholy Guitar" ergeht sich sehr geschickt und wirkungsvoll in Septimen- und Nonenakkorden. Bei den neuen Stücken der bewährten Salonorchester-Ausgaben des Verlags geht es weniger aufregend zu, es wird mehr „fürs Herz" geboten, immer aber kommt der Geiger wirkungsvoll auf seine Kosten. So besonders in „Con grazia" von Hans Zander, der Geige und Flöte (oder Klavier) geschickt alternieren läßt. „Heimliches Ständchen" von Werner Kleine ist, wie der Name sagt, gute gefühlvolle Salonmusik. Im Swing „Zum Verlieben" von Rolf-Hans Müller (H. G. Orling) geht es rhythmischer zu, erst recht im Foxtrott „Easy Walking" von Franz Frankenberg, der auch um harmonische Abwechslung bemüht ist. Alles in allem: mit diesem Repertoire läßt sich Musik machen, und jeder findet darunter etwas für seine Zwecke.

Drei Ringe Musikverlag GmbH, Freiburg i. Br. Die rühmlichst bekannte „Welt-Serie" des Verlags bringt in der Ausgabe Nr. 23 das unverwüstliche neapolitanische Lied „Funiculi-Funicula" von Luigi Denza (italienischer Originaltext von Giuseppe Turco, Klaviersatz von Werner Schrauth), was allein schon die Anschaffung dieses Heftes lohnt. Es sind ferner enthalten der entzückende langsame Walzer „Tempting" von Ernesto Lecuona (Stanley Adams), das schwungvolle Lied „Mag auch der Frühling vergehen" (It's all in the game) von Charles G. Dawes (Carl Sigman, deutsch Kurt Schwabach), der Filmschlager „Jaqueline" von Mort Garson (Bob Hilliard, deutsch R. E. Carr), „Baisez moi" von P. J. Vance und Lee Pockriss (deutsch Benny de Weille), „Such das Glück der Welt" (The hanging tree) von Jerry Livingston (Mac David, deutsch C. U. Blecher), „Schlagzeug und Baß und Klavier" von Fred Spielmann (Diane Lampert, deutsch Kurt Feltz), aufgenommen auf Polydor. Zu dieser Ausgabe sind Combo-Stimmen 1,2 in B, 1,3 in Es. Violinen/Akkordeon, Gitarre/Baß erhältlich. — Die Serie „Gute Unterhaltungsmusik" bringt in Salonorchester- und Combo-Besetzung zwei neue ansprechende Nummern, die Skizze „Monbijou" von Gerhardt Ahl und die Impression „An dich" — mit sehr eingängiger, hübscher Refrainmelodie — von Ralph Werner Lorenz, bearbeitet von Günter Sonneborn.

E. B.

Bosworth & Co. „Britannia — Sammlung berühmter englischer Kompositionen" nennt sich ein sehr geschmackvoll aufgemachtes und gedrucktes Album des Verlags London, Köln, Wien; jedoch ist dies nicht unbedingt wörtlich zu nehmen, da sich auch die deutschen Titel „Der fröhliche Wanderer (F. W. Möller) und „Mein Heim, mein Paradies" (Hermann Löhr) darunter befinden. Weiterhin enthält das Album „For he is a jolly good Fellow" (Bearbeitung eines Volksliedes), „Knightsbridge March" aus der bekannten „London-Suite" (Eric Coates), „Roses of Picardy" (H. Wood), „The song of songs" (Moya), „Blue Beels of Scotland" (bearbeitete Volksweise), „Home sweet home" (H. R. Bishop), nochmals zwei Volkslieder, „The last rose of summer" und „Londonderry air" sowie der Welterfolg „Donkey-Serenade" (Friml-Stothart). Diese Zusammenstellung dürfte vor allem für den reisenden Alleinunterhalter, dessen Repertoire sich nicht allein in Tagesschlagern erschöpft, von erheblichem Wert sein.

Edition Südeuropa, Hamburg, legt wieder vier gelungene Kompositionen von Krüger-Hanschmann (Texte von M. C. Krüger) vor, und zwar den Slow-Rock „Weine nicht um ihn", den langsamen Walzer „Die Insel der Träume", den 6/8-Fox „Spaghetti, Spaghetti" sowie den Foxtrott „An einem Sommertag in Santa Fé". Leicht ins Ohr gehende Melodien und gut singbare Texte bilden seit vielen Jahren die unverkennbare „Fabrikmarke" dieses bekannten und erfolgreichen Autorengespanns und bereichern das Tanzrepertoire der Kapellen. Zu den beiden letztgenannten Titeln gehören allerdings sommerliche Temperaturen, so daß sie erst in einigen Monaten diskutabel sind.

Hans B. Thyssen hat im Selbstverlag den Foxtrott „Du kannst nicht ohne Liebe sein" und den Slow „Du gehst . . ." (Text von K. Schönebeck und H. B. Thyssen) herausgebracht. Beide Nummern bieten zwar keine musikalischen oder textlichen Überraschungen, sind aber zügig gestaltet und eignen sich deshalb vortrefflich zu dem, wofür sie bestimmt sind: zum Tanzen. Beigegebene Zusatzstimmen machen die Titel auch für Combos spielbar.

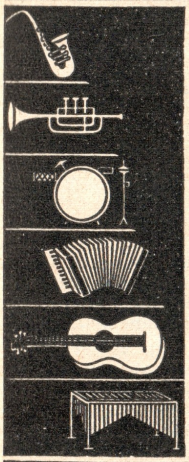
Erich A. Franz

Wußten Sie schon . . .?

— daß in diesem Jahre zahlreiche Festveranstaltungen anläßlich des 150. Geburtstages von Frederic Chopin (1. März 1810) und des 100. Geburtstages von Hugo Wolf (13. März 1860) stattfinden?
— daß der bekannte Bassist Kim Borg an die New-Yorker Metropolitan Opera verpflichtet wurde?
— daß Generalmusikdirektor Eugen Jochum in den USA und in Japan gastieren wird?
— daß Peter Ronnefeld, ein Schüler Boris Blachers, eine Oper „Die Ameise" zu einem eigenen Libretto schrieb?
— daß Peter Kreuder die in der Bundesrepublik anfallenden Tantiemen des ostzonalen Komponisten Hanns Eisler als Entschädigung für dessen Plagiat in der „DDR-Nationalhymne" beschlagnahmen lassen will?
— daß Margot Eskens auf Grund ihres Erfolges mit „Peter und Susann" beim Deutschen Schlagerfestival 1959 für das französische Fernsehen verpflichtet wurde?
— daß die Kapelle George Wesp nicht die einzige deutsche Kapelle ist, die in Marokko für zivile Häuser spielt, sondern daß die Kapelle Lisa Ingel seit 1952 in gleicher Weise dort tätig und seit 5 Jahren im Grand-Hotel in Tanger engagiert ist?
— daß die Stadt Recklinghausen dem Komponisten Wolfgang Hofmann für seine „Konzertante Sinfonie" eine Anerkennungsprämie verliehen hat?
— daß der Hessische Rundfunk am 6. Februar in Wiesbaden die Vorentscheidung im diesjährigen Schlager- und Chansonwettbewerb der Eurovision veranstaltet?
— daß der Kammermusiker Josef Himmer im Alter von 73 Jahren gestorben ist?
— daß der bekannte schlesische Heimatkundler und Komponist Georg Blüthner 70 Jahre alt wurde?
— daß Kammersänger Bruno Kusche die Schauspielerin und Soubrette Christine Görner geheiratet hat?
— daß der bekannte Komponist der Filmmusik zum „Blauen Engel", Friedrich Holländer, das Bundesverdienstkreuz erster Klasse erhielt?
— daß das musikgeschichtliche Archiv der Stadt Kassel in diesem Jahre Schweizer Bibliotheken nach noch unbekannten Werken alter Meister durchforschen will?
— daß die Stadt Düsseldorf den bekannten 49jährigen französischen Dirigenten Jean Martinon zum städtischen Generalmusikdirektor ernannt hat?
— daß jetzt eine deutsche Fassung des amerikanischen Hits „Percolator" mit deutschem Text von Carl Ulrich Blecher unter dem Titel „Ich will keine Schokolade" erscheint?
— daß der Robert-Schumann-Preis der Stadt Düsseldorf dem Komponisten Franz Alfons Wolpert (Schloß Salem) verliehen wurde?
— daß Kammersänger Josef Greindl bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen zum ersten Male den Hans Sachs in den „Meistersingern" übernehmen wird?
— daß die diesjährigen Schwetzinger Festspiele vom 5. bis 29. Mai stattfinden und mit einem Gastspiel der Ostberliner Komischen Oper, dem „Barbier von Sevilla" von Paesiello eröffnet werden?
— daß der bekannte Karnevalist August Batzem in diesem Jahre sein 50jähriges Karnevalisten-Jubiläum feiert?
— daß der 77jährige ungarische Komponist Zoltan Kodaly die 21 Jahre alte Musikstudentin Sari Peceli geheiratet hat?
— daß der Leiter des Niedersächsischen Symphonieorchesters, Dr. Helmut Thierfelder, in Ankara die Türkische Staatsphilharmonie mit großem Erfolg dirigierte?
— daß das Auftreten des Moskauer staatlichen Symphonieorchesters in der New Yorker Carnegie-Hall vom Publikum mit Begeisterung, dagegen von der Presse mit Zurückhaltung aufgenommen wurde?
— daß Maria Callas im Jahr 1960 keine Rollen und keine Konzertverpflichtungen annehmen will?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst Weidenhoffer, Hannover-Ledeburg, Stünkelstraße 11, für den Anzeigenteil: Paul Schlappa, Düsseldorf. „Artist"-Büro: Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25 (Parallelstraße zum Wehrhahn), Telefon 23344. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß.

Barth - Instrumente - Stufen zum Erfolg



Saxophone und **Klarinetten**
King · Le Blanc · Buffet Selmer, Keilwerth, Kohlert

Trompeten und **Posaunen**
Conn · Martin · King Besson, Hüttl, Keilwerth

Schlagzeuge
Premier, Sonor, Imperial Giannini Trixon, Lefima

Akkordeon
Hohner · Scandalli

Gitarren Lang, Framus Hoyer, Roger, Höfner usw.

Vibraphone Deagan Premier · Ajax · Trixon

In der süddeutschen
Musikmetropole
finden Sie eine bestechende Auswahl allerführenden in- u. ausländ. Instrumente

Lassen Sie sich vor dem Kauf eines Instrumentes unverbindlich von unseren Spezialisten beraten

Probesendung
Garantie
Lieferung spesenfrei
Prospekte kostenlos
Bequeme Zahlung

Musikhaus-Barth Musikinstr.-Fabrik Seit 1878
Stuttgart Alter Postplatz Ludwigsburg Solitudestr. 3

— daß der 72jährige Maurice Chevalier 104 Jahre alt werden müßte, um alle vorliegenden Angebote von Kabarett und Film zu erfüllen?
— daß die Leitung der Salzburger Festspiele die Bildung eines eigenen Festspiel-Balletts beabsichtigt?
— daß der bekannte italienische Tenor Mario del Monaco sein 20jähriges Bühnenjubiläum feierte?
— daß das neue Leipziger Opernhaus im Herbst dieses Jahres eröffnet werden soll?
— daß der bekannte Operettentenor, Theaterdirektor, Filmproduzent und -regisseur Hubert Marischka im Alter von 77 Jahren gestorben ist?
— daß der Komponist des weltberühmten Tangos „Jalousie", Jacob Gade, 80 Jahre alt wurde?
— daß der Erfolgsschlager „Greensleeves" (Musik aus dem Himmel) jetzt von Electrola als Trompetensolo, gespielt von Heinz Schachtner, herausgebracht wird?
— daß der vom Südwestfunk zum Gedenken an den verstorbenen schlesischen Komponisten gestiftete Karl-Sczuka-Preis dem Hamburger Komponisten Siegfried Franz und dem Berliner Komponisten Hans Martin Majewski für Hörspielmusiken verliehen wurde?
— daß das kurpfälzische Kammerorchester Ludwigshafen und drei Verlage aus Ludwigshafen und Mannheim einen Kompositionswettbewerb für Kammerorchesterwerke mit Preisen von 600, 400 und 300 DM ausgeschrieben haben? (Einsendeschluß 31. März 1960).
— daß im englischen Unterhaus eine Anfrage über Bestechungen des britischen Rundfunks durch die Schlagerindustrie eingebracht wurde?
— daß die westliche Welt jährlich 550 Millionen Schallplatten produziert?

KAPELLEN

Bayer. Trachten- u. Stimmungskap. Fr. X. Jobst, Essen/Zillertal.

Bayerische Stimmungs-, Unterhaltungskapelle (7 Personen) „Rund ums Münchner Kindl", mit der Geierwally und Addy Told. Ständige Adresse: München 19, Jagdstraße 6, z. Z. Berlin-West, Bierzentrum am Zoo. Wegen des großen Erfolges prolongiert bis 31. März 1960!

Frei ab 1. März, sowie Sommersaison: vielseitiges Trio/Quartett. Offerten erbeten an Bruno Lieferenz, (20a) Hildesheim I, Postfach 284.

Ia Quartett oder Trio für Stimmung, Tanz, Konz., Kab., mehrf. besetzt, Refr.-Ges., f. gut. Hs. Südd. o. Rhein frei! Präzise Angebote unt. Nr. 3576 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bayernkapelle Heinrich Wehner, ständ. Adr.: (14b) Lindenberg/Allgäu, Sonnenstraße 8, Telefon 591.

Laci-Kósa-Trio, internation. Tanz-, Unterhaltungsmusik, mehrfach besetzt. Angebote erbeten an Kósa, Wiesbaden, Adolfstraße 5, Parterre.

Für 1. März empfiehlt sich ein erstklassiges, ungarisches Unterhaltgs.-Zigeuner-Tanzorchester, 4—6 Personen. Erbitte Angebot an Aladar Czirok, Bielefeld, hauptpostlagernd.

Frei: modernes, erfolgreiches Trio für Unterhaltung, Tanz, Schau und Stimmung. Mehrstimmiger Gesang, eig. elektronische Orgel, Mikro-Anlage und Echogerät. Angebote unter Nr. 3533 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Mod. Bar-Trio, gute Besetzung und Gesang, frei zum 1. März und spätere Daten, außer Juni, Nov., Dez. Angebote an Bert Oden, M.-Gladbach, Abteistraße 16.

Frei ab 1. März: erstklassiges Duo, dreifach besetzt, für Tanz-, Unterhaltungs- und Stimmungsmusik. Januar Engagement Düsseldorf, Herzdame-Bar. Prima Referenzen. Gefällige Angebote unter Nr. 3587 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Volkstümliches Quintett ab 1. März frei. Angebote unter Nr. 3508 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Damenduo für Unterhaltung u. Tanz frei ab sofort. Offerten erbeten an Steinberg, Dortmund, Stolzestr. 14.

Flottes Instrumental-Duo frei März-April (Sommersaison). Piano — 2 Akkordeone — Geiger, Solist, Ungar., Wiener Art, Tischarbeit, dez. Trompete — mod. Schlagz., Refraingesang. Beste Refer. Freundl. Angebote erbeten an Stimmungs-Duo Charlie, Bad Mergentheim, Maxim-Bar, Telefon 240.

Frei ab 1. 3.: modernes Stimmungs-Duo (Klavier, Akk., Hammond-Orgel; Schlagzeug, Sax.-Alt — Gitarre, Gesang). Angebote an Franz Kukla, Essen-Werden, Vogtei 10.

Frei: erstkl., modernes Duo. Besetzung: Piano, Akkordeon, Baß, Tenorsaxophon, Violine, Klar., Gitarre (Schlagzeug), elektronische Orgel, Mikroanlage u. Echo-Hallgerät. Einu. zweistimm. Gesang. Angebote u. Nr. 3534 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Café Hartmann, Husum, Tel. 2748, sucht Trio für den Sommer. Jüngere, eingespielte Herren, viel Gesang, erwünscht. Kein Spätdienst, montags frei, 1 Urlaubstag. Wo zu hören? Bartrio Fred Reimann, früher Hamburg, möchte sich melden.

ALLEINUNTERHALTER

Frei 1. Mai oder Saison! Erstkl. Alleinunterhalter, Piano — Akkordeon — Ges. Eigene Mikro-Anlage. Großes Auswendigspiel. Einwandfreie Leistungen für verwöhnte Ansprüche in Konzert, Tanz und Stimmung. Täglich zu hören, auß. donnerstags: Lübeck "Zum Löwenbräu", Hotel Justin. Gefl. Ang. führ. Häuser erb. an F. Leuschner, Lübeck, Stettiner Str. 8

Alleinunterhalter, Akkordeon, Gitarre, Piano, Gesang, Stimmung — Unterhaltung, frei 1. März oder spät. Angebote an U. Kosak, Karlsruhe-Rüppurr, Wickenweg 39.

Vielseitiger Alleinunterhalter (Klavier, Akkordeon, Gesang), frei ab 1. April und für die Sommersaison. Angebote erbeten an Erich Diepgen, Aachen (Rheinland), Maxstraße 10.

Alleinunterhalter, I. Kraft, Piano — Clavioline — Akkordeon — Gesang — disponibel ab 1. März. Z. Z. „Vater Rhein", Heidelberg, Untere Neckarstraße, Telefon 2 13 71. P. Bätz.

Kurt Sadilek, internat. Pianist, Akkordeonist, Solist, mehrsprach. Gesang, eig. Mikroanlage. Dez. 59 bis Jan. 1960 Engelberg/Schweiz, Kasinobar, Februar/März 1960 Konstanz/Bodensee, „Royal". Angebote erster Häuser laufend erbeten an ständige Anschrift (13a) Bayreuth, Fallerslebenstraße 26.

Frei zum 1. 3. 60 und später: Alleinunterhalter Rudolf Christian an der Hammond-Chord-Orgel, mit Echo- und Hall-Tonkabinett. Beste Unterhaltungsmusik jeder Art von der Rhapsodie in Blue bis zum Schlager, eigene und fremde Chansons, sowie Tanz. Bis 29. 2. Gebirgshotel Hahnenklee, Oberharz.

Akkordeon — Schlagzeug — Trompete — Geiger — Refraingesang, dufter Kollege, frei sofort oder später. Gagenangebot erbeten: „Alleinunterhalter Joe", Würzburg, postlagernd.

Alleinunterhalter „Cor Borry" frei für Deutschl., Klav., Akk. (elektr. Instr., wenn vorh.), Gesang in sechs Spr. Pieterstr. 36, Den Haag, Holl.

EINZELMUSIKER

Frei nur März-April: Schlagzeuger/ Drummer, Mitsänger, Baßvertr. 31 J. Rhein-Main-Gebiet bevorzugt. Angebote an Schulze, Mainz, Neubrunnenstraße 6.

Frei: mod., vielseitiger Drummer. Angebote: J. Mülder (Holländer), Goudenregenstraat 57, Zwolle/Holland, Fernruf 05200 — 4586, Zwolle.

Frei 1. 3.: gut. Bassist (Tuba), N.-I. Schlagzeug (Sonor Kompl.). Routine: Konzert, Bar — Chorus. Café Niedersachsen, Goslar, Siggi Lübbe.

Erstkl. mod. Tenorist, Klarinettist, Stehgeiger „Solist" frei ab 1. März. Routiniert modernste Tanzmusik, Barmusik, Kabarett-, sowie Unterhaltungs- und schwerste Konzertmusik. Größtes Auswendigrep. auf allen Gebieten, Tanz - Bar und Konzert. Mod. stil. Chorus, Improv., sowie präzise Satz und Arrangement. Als Geiger brillante Technik, Ton, effektvoller Verkäufer. Spitzenleistungen in allen Sparten. Erste Referenzen. Angebote an „Musiker", Regensburg, Kumpfmühlerstraße 36, bei Steger.

Frei für Kurkapellen: hervorragend. Steh- (I. Sitz- oder Obligat-) Geiger, mit Tenor- od. III. Alt-Sax., versiert in schwerstem Repertoire. Angebote an „Musiker", Frankfurt/M., Bornheimer Landstraße 56.

Frei zum 1. 3., evtl. früher: Akkordeonist (34). Konzert — Tanz und Stimmungsmusik. Modern, Notist u. auswendig. Gesanglich Deutsch — Englisch. Gutes Instrument, sowie Garderobe, schwarz und grau. Referenzen 1959: Jägerheim, Altenahr; Orchidee-Bar, Aachen u. Café Laage, Itzehoe/Holstein. Angebote bitte an H. Hiti, Erkenschwick, Kreis Recklinghausen, Vossacker 77.

Rout. Schlagzeuger, 34, frei 1. 3. Suche Anschluß an gute Band! Satzarbeit bevorzugt. Notist, mod. Kabarett, Konzert. Angebote an Cahé, Idar-Oberstein 2, postlagernd.

Frei ab 15. Februar 60: Tenor-Sax. — Klarinette (Akk.), 27 Jahre, Satz, Chorus, mod. Angebot unt. Nr. 3496 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Sängerin für Unterhaltung u. Schlager frei! Mantey, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 138.

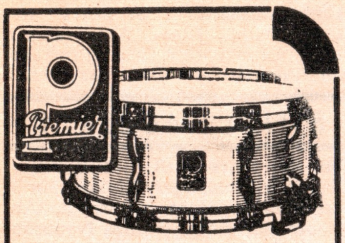
Frei: Geiger (Sitz/Steh), Schlagzeug, Tenorsax., wenn erwünscht, kombiniert. W. Thiele, Kassel, Friedrich-Ebert-Straße 82.

Stud. Klarinettist, A- und B-Kl., Solist, Nebeninstr. Alt-Sax. (Conn), Violine oblg., Akkordeon, Klavier-Vertretung. Sauber. Blattspiel, Chorus, Improvisation. 21 Jahre, gutes Aussehen und Benehmen, kein Stänkerer. Angeb. von nur ersten Konzert- und Tanz-Kapellen erbittet Uwe Scheibner, Bremen, Holzmindener Straße 1.

DIE FÜHRENDEN PLASTIC-TROMMELFELLE

Everplay BRAND **PLASTIC HEADS**

in Ihrem Musik-Fachgeschäft



Premier

✳ Schlagzeuge
✳ Plastikfelle
✳ Vibraphone
✳ Zubehör

Prospekt gratis

Auslieferung durch
Abt. 6/c
HACK-Göttingen

Klarinettist (Saxophonist Es-Alt, sowie Klaviervertretung), frei ab 1. März 1960 für Bayernkapelle. Off. an Selbeck, Richard, z. Z. Stuttgart, Rosenbergstraße 91 II., bei Leyh.

Frei ab sofort: mod. Gitarrist, N.-I. Trompete, Baß. Angebote an Kurt Rast, Hindelang/Allg., Gailenberg 10

Frei ab 1. März: Bassist, Bl. u. auswend., Refr.-Sänger, N.-I. El.-Git., evtl. Schlagzeug-Vertretung. Rout. in Tanz- und U-Musik, Kab. u. Bar. Angebote, möglichst Raum Stuttgart, bitte an Hellmuth Pfab, z. Z. Luzern II (Schweiz), bahnpostlagernd.

Frei ab 1. März: I. Es-Alt-Saxophonist — Klarinettist — Geiger, Stilist — Satz- und Chorusbläser. Erste Referenzen. Routine in allen Sparten. Angebote, auch evtl. für später, erbeten an Jo Peters, Stuttgart, hauptpostlagernd.

Pianist, 33, Kabarettbegl., Chorus, Symbole, Südamerik., Satzgesang, frei 1. 3. M. Jakatz, Bad Mergentheim, Ottenklinge 9.

Erstklass. Geiger mit Tenor und Es, Baß, Trompete (übliche Geigensoli, Ungarisch), 40 Jahre, versiert in allen Sparten, Chorus, Gesang, frei für 1. 3. 1960. Angebote an „Geiger", Idar-Oberstein, Mainzer Straße 59, bei Schuler.

Jung., mod. Pianist (23) mit Akk. u. Baß, möchte sich zum 15. 2. oder später verändern. Sicher in Jazz, Tanz, leichtes Konzert, Kabarett. Sehr gute Ref. Ang., nicht unter 800,— DM netto, unter Nr. 3477 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei: Tenors./Klar. (Chorus, Konz., Satz), gutaussehend. Gard. schwarz, grau, weiße Hose. Angebote: H. Krause, Gießen/Lahn, Waldbrunnenweg 1.

Dufter Bassist, harmoniesicher mit sehr duftem Gesang, Deutsch/Engl., großes, aktuelles Repertoire, 26 Jahre, gutaussehend, verträgl. Kollege, sucht zu sofort oder später Anschluß an nur dufte Band. Angebote an „Bassist", Frankfurt/M., Bergerstr. Nr. 314. Frankfurt oder nähere Umgebung angenehm.

Frei ab 1. April oder früher: Pianist, N.-I. Akkordeon, 40 Jahre, rout. in Konzert-, Unterhaltungs- und Tanzmusik, sowie Kabarettbegleitung; **Bassist,** N.-I. Gitarre, Trompete, 37 Jahre, suchen Anschluß an Kurorchester oder gute Kapellen, südd. Raum bevorzugt. (Schließen auch einzeln ab!). Angebote unt. Nr. 3490 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei sofort oder 1. 3.: Bariton-, Altsaxophonist, Klar. 31 Jahre alt. Einwandfreie Satz- und Chorusarbeit. US-Klubs bevorzugt. Angebote mit Angabe der Dienstzeit, sowie Gage an Werner Konrad, Aachen, Büchel Nr. 38, Telefon 2 07 03.

Frei für Saison 1960! Rout. Konzert-Cellist und Tanzpianist. Ang. erb. an Georg Kestler, Wiesbaden, Helenenstraße 31.

Suche Anschluß als mod. Schlagzeuger. Angebote unter Nr. 3470 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Mod. Bassist — Gitarrist — Sänger, 21 Jahre, led., Nichtraucher u. Nichttrinker, gutes Auftreten, gute Erscheinung, sucht zwecks Veränderung Anschluß ab Trio, vom 1. 6 60 frei! Notist, Chorus, harmoniesicher, sowie Rhythmik. Gesang Deutsch, Englisch, Italienisch. Nur strebsame Bands, auf lange Zeit und gute Kollegen! Auch Ausland! Angebote an „Musiker Paß 770 057", hauptpostlagernd, Bad Reichenhall — Deutschland.

Ia Altist (Satzführer), stud. Klarinette, Chorus — Satz, 100 Prozent blattsicher, wenn gestellt auch Bariton, beste Referenzen, möchte sich ab 1. 3. verändern (30 Jahre). „Musiker", Hof/Saale, hauptpostlagernd.

Bädersaison 1960: Solo-Flötist, Piccolo, guter Geiger (auch Leiter), Es-Alt, B-Tenor-Sax., bisher in prom. Orchestern — Rundfunk, Kurbädern, äußerst routiniert, modern, gute Erscheinung, sehr korrekt, erbitte Eilangebote unter Nr. 3464 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Stud. Bassist ab 1. 4. oder 1. 5. 60 für Konzert und Tanz frei. Alter 30 Jahre. Angebote unter Nr. 3462 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab sofort oder später: erstklass. Sänger — Tenor. Operette, Lieder, Schlager — gr. Repertoire. Instr.: strichf. Oblg.-Geige, Tenor-Sax. od. Es-Sax, Klar. Off. erb. mit Dienst und Gage an Eugen Corinth, (13a) Coburg, Spitalgasse 27.

Junger, moderner Pianist sucht zum 1. 3. 60 Anschluß an nur moderne Gruppe. Angebote bitte an Gerhard von Brevern, Karlsruhe, Mathystr. 6

Mod. Bassist, 25 J., frei ab 1. 3. 60. Bevorzugt Raum Köln, nicht Bedingung. Angeb. an V. Bode, b. Klett, Köln-Vogelsang, Dompfaffenweg 13.

Frei 1. März: mod. Schlagzeuger, Obligatgeiger (strichfest), Refr.-Sänger und Ansager. Angebote an „Musiker", Wuppertal-Vohwinkel, postlagernd.

Frei ab sofort oder später: Schlagzeuger für Tanz und Unterhaltung. 40 Jahre Gustel Beeck, Lüneburg, Heiligengeiststraße 18.

Schlagzeuger (Italiener), Gesang, 30 J., sucht Anschluß an deutsche o. italienische Kapelle zum 1. März 60, möglichst Raum Düsseldorf, Köln, Aachen. Angebote an K. Ross, Aachen, Pontstraße 113.

Frei ab 1. 3.: Tenor (Alt), Klarin., Akk., Klaviervertretung, 25 Jahre, für Combo oder Satz. Raum Ruhrgebiet bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Angebote erbittet „Musiker", bei Knak, Hamburg 1, Hansaplatz 4.

Pianist (Cellist), rout. in schwerem Konzert, Tanz, Kab., ab 1. 3. frei. Angebote unter Nr. 13966, Hildesheim, hauptpostlagernd.

Frei ab März (Saison): guter Geiger (Steh — Sitz), prima Verkäufer. Schlagzeug — Trompeter — Akk. Refraingesang, gute Ansage, kombiniertes Arbeiten. Angebote an „Musiker Charlie", Bad Mergentheim, Kaiserstr. 6, bei Schuster.

Schlagzeuger m. Mikro-Anl., 53 J., gut u. jung ausseh., s. Anschl. Ang. E. Jochem, Koblenz, Mehlgasse 9.

Bassist, 26, modern, Konzert, stud. Referenzen erster Häuser und Orchester. N.-I. Klavier (modern und Konzert), frei 1. März. „Bassist", Bad Mergentheim, postlagernd.

Frei ab 1. März: erstkl., jung., mod. Pianist (Blattspiel, Chorus), sucht Anschluß an mod. Combo. Angebote an Walter Hüyng, Essen-Steele, Rosestraße 21.

Bassist, routiniert in Tanz-, sowie Konzertmusik, sucht ab 1. März Anschluß. Angebote an Franz Hildebrandt, Stuttgart-W., Claudiusstraße Nr. 17 b, bei Koziol.

Bassist, 22, sucht zum 1. 3. Anschluß an Bartrio, Quartett oder Klub. Angebote an Paß-Nr. 1906726, hauptpostlagernd, Düsseldorf.

Frei ab 1. März, evtl. sofort: rout. Pianist/Akk./elektr. Orgel. Konzert, Tanz, Kabarett. Erstkl. Garderobe, a. W. eigene Mikroanlage. Akzept. auch als Alleinunterhalter. Offerten an „Pianist", Hannover, hauptpostlagernd, Ausw. Nr. 932813.

Ia Klarinettist, Alt-Sax. (Satzführer), etwas Violine, frei. Rout. in schw. Konzert- und Tanzmusik. Erstkl. Referenzen. Wünsche Angebote von Kurorchester oder guten Ensembles unter Nr. 3577 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Routin. Pianist, U.-Mus., Konzert, Tanz, Kab., frei! Gut. Äußere. Ang. u. Nr. 3575 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 3.: Pianist, Akk., Arrangeur, Refrain-Sänger, 35, ledig. Präz. Eilangebote mod. Combos und Bands für nur erste Verhältnisse, In- und Ausland, (Durchschnittsangebote zwecklos) an G. Engemann, z. Z. Stuttgart, Gutenbergstraße 91, bei Rudenko.

Frei sofort oder ab 1. März: guter Ten.-Sax., Geiger, Klarinettist, rout. für Chorus, Notist, Satz, Improv. „C. P.", Musiker, Düsseldorf, Corneliusstraße 16.

Frei: guter I. Geiger, mit Tenorsaxophon und Klarinette (Klar. im Studium), schw. Konzert-Repertoire. Kurorchester angenehm. Angebote unter Nr. 3552 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Erstklassiger Bar-Geiger mit Baß u. Schlagzeug zum 1. April frei. Erstklassige Garderobe, auch weiß. Angebote von nur guten Kapellen und guter Gage unter Nr. 3570 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. März 60: erstkl. Schlagzeuger, Ansage — Gesang. Pauken vorh. Angebote von guten Orchestern, Kapellen, höflichst an Max Schotte, z. Z. Weiden/Oberpfalz, Schweigerstraße 1, bei Huttner.

Frei 1. 3. 60: Bassist mit Trompete und Schlagzeug, Refraingesang, 29 Jahre alt, für schweres Konzert und mod. Tanzmusik. Angebote erbeten an Georg Schade, Aldekerk, Ringstraße 4, über Krefeld.

Pianist (Akk.), frei 1. 3. Konz., Tanz, Kab., Bar. (21b) Hagen/Westf., Am Hange 37, bei Knörtsch.

Rout. Pianist/Akk., Arrangeur, elektrische Instrumente, wenn vorhanden, Tanz, Bar, Kabarett, Konzert, zum 1. März frei. Angebot an „Pianist", Itzehoe, postlagernd.

Erstkl., jg. Drummer mit Gesang sof. frei. Mikro-Anlage. N.-I. Tenor — Klar. „Musiker", Kaufbeuren, postlagernd.

Ten.-Sax., Klarinette, Klavier-Vertretung, Akk., möglichst Zirkus. M. Rekow, Kiel — Düsseldorf, Carl-Peters-Straße 20 II.

Elektro-Gitarrist, Satz und Chorus, N.-I. Baß, Tenor und Gesang, ab sofort frei. H. Pubanz, Oberhausen/Rheinland, Hausmannsfeld 62.

Frei 1. März, evtl. später: hervorragender Pianist. Absolut routiniert in jedem Genre. Referenzen erster Häuser und Kapellen. Z. Z. Café Huthmacher, Am Zoo. Präzise Gagenangebote an Fred Kratz, Berlin-Charlottenburg, Gervinusstr. 16 II.

Frei 1. März 60 oder eher: erstkl. Stehgeiger — Solist mit Elektro-Gitarre. Auswendig. Sehr gute Garderobe, eigenes Repertoire. Angebote erbeten an Kósa, Wiesbaden, Adolfstraße 5, Parterre.

Pianist, Akk., Refr.-Gesang, frei ab 1. März. Eig. Teiadi-Anlage. 30 J., Rout. in Tanz, Bar, Kabarett, Konzert. Viel auswendig. Beste Refer. Eleg. Garderobe, sowie Erscheing. Bar-Dienst angenehm. Angebote an „Pianist", Köln-Rodenkirchen, Weißerstraße 141, bei Einig.

Frei 1. März: rout. Schlagzeuger/Drummer, Akkordeon, Vibraphon, Mitsänger, Ansage, für Konzert, Tanz, Bar. Ia Referenzen. Z. Z. 3 Monate „Casino", Bad Harzburg. Ausführliche Angebote an Hans Jaenicke, Bad Harzburg, Kleine Krodostraße 2.

Trompeter — Geiger — Schlagzeug frei zum 1. 3. 60. Angebote von Combos an „Trompeter", Karlsruhe, hauptpostlagernd.

Frei 1. März: erstkl. Cellist, Bassist, mod. Ten.-Sax. Chorus, Satz. Rout. und firm in allen Sparten. Erstkl. Ref. Angebote unter Nr. 3550 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Schlagzeuger (Drummer), N.-I. Akkordeon, Trompete, routin. in Konzert, Tanz, Kabarett, frei ab 1. März. Z. Z. Orchester Karl Vacin. Erbeten an „Musiker", bei [illegible], Bonn, Kasernenstraße 60 II.

Frei ab März: Alt- und Tenorsaxophonist mit Klarinette, routiniert. (Großzirkus). Angebote unter Nr. 3604 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. März: Drummer — Baß — Gesang. Angebote von guten Kapellen an Fred Westerdorf, Minden/Westfalen, Ritterstraße 17.

Schlagzeuger m. Trompete frei. Konzert und Tanz, auch kombiniert. Baßvertr., lustig, kein Trinker. Angebote von guten Kapellen an „Julius", Ebingen/Württ., Rimini-Bar.

Frei zum 1. 3. 1960: Es-Alt-Sax. mit Klarinette und Akkordeon. 30 J., sicherer Satzbläser, modern. Tanz, Kabarett und Konzertmusik. Angebote bitte an Eberhard Schmidt, Siegen/Westfalen, Neumarkt Nr. 7.

Schlagzeuger mit guter Trompete, Satz und Chorus, der auch kombiniert arbeiten kann, sucht Anschluß an gute Kapelle oder Combo (gute Referenz). Angebote unter Nr. 3540 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Stud. Geiger für Kurorch. o. Ä. Solist, Routinier, I. Referenz. (Steh-, Sitzg.), Alt-Sax., Klar. Sidon, Wuppertal, Bockmühle 15.

Die nächste „Artist"-Ausgabe

kommt am Freitag, dem 19. Februar, zum Versand.
Schluß der Anzeigenannahme für diese Nummer ist am 13. Februar.

Frei für Kurorchester usw.: I. Klarinettist, Saxophonist (Harmonika), routiniert in Konzert und moderner Tanzmusik. Gute Referenzen und Garderobe. Angebote mit Angabe der Dienstzeit und Gage an „Musiker", Bad Kreuznach, Sinkenotstr. 1, bei Muff, Werner.

Frei 1. März, evtl. sofort: Ia Geiger (Steh — Sitz), B-Tenor-Sax., Es-Alt III./Klar. Beste Kapellenref. Präzise Angebote an „Musiker", Gütersloh/ Westfalen, Postfach 514.

Frei für Sommer-Saison (1960), Kurbad: ganz erstklass. Bassist. Äußerst routiniert in Konzert und Tanzmusik. Gute Garderobe und Umgangsformen. Allerbeste Referenzen. Alter 45 Jahre. Angebote erbittet, mit Angabe der Höchstgage: Otto Seidel, (21a) Gronau/Westfalen, Postfach 199.

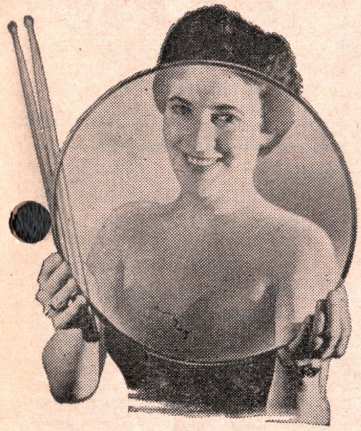
Moderner Bargeiger mit Baß für Bar oder guten Tanzladen sofort frei. Auf d. Geige Stilist. Alter 48 Jahre, gutaussehend, kein Reinfall. Angebote unter Nr. 3529 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. März: mod., rout. Drummer — Sänger, Neb.-I., Baß, firm in Kabarett, leicht. Unterh.-, Konzertmusik. Mit sämtl. Rhythmus- und Stilarten vertraut. 24 Jahre, g. Kam., [illegible]b., auch Ausland (US-Klubs). Suche Anschluß an gute Combo (ab 4 Mann). Angebote unter Nr. 3528 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Mod. Tenor, Alt, Klar., Geige (Konzert mittelschwer), Satz, Chorus, Ia Baß (wenn gestellt), Mitsänger, frei 1. März, evtl. früher. „Tenor", Wiesbaden, hauptpostlagernd.

Sehr guter Pianist 1. März frei. 41 J., gutaussehend, für Bar-Duo oder Trio interessiert. Lege Wert auf gute Musiker und gute Häuser. Gage unter 1000,— DM zwecklos. Angebote an „Pianist", zur Zeit Luzern/Schweiz, Hotel Hirschen (Cacadu-Bar).

Frei: guter Geiger mit Tanz-Baß. Angebote unter Nr. 3554 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.



Everplay BRAND PLASTIC HEADS PATENT PENDING
für Snare-Drums
14" ⌀ (35,5 cm)
Schlagfell DM 21,50
Resonanzfell DM 16,60
prompt lieferbar!
Abt. 6/c
HACK - Göttingen

Pianist mit Clavioline sofort frei. Angebote an Uecker, Köln, Moselstraße 16.

Frei nur ab sofort: Es-Alt (Satzführer), Tenor, mit erstkl. Klarinette u. Baßvertr. Notist, Chorus, Konzert, 25 Jahre. Eilangebote an „Musiker", Hassenbach 15, bei Kissingen.

Rout. Bassist mit Schlagzeug, Notist — Chorus, Mikro-Anlage, Ges. II. St., wünscht Veränderung sofort od. später. Nicht Gage entscheidet, sondern Zusammenarbeit, mögl. 5-Std.-Dienst. Off. unter Nr. 3524 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

I. Alt-Sax., Klar., I. Geiger. Steh-, Sitzg. Mod. Satzführer. Beste Referenzen. Sidon, Wuppertal, Bockmühle 15.

Bassist, Posaune, Akkordeon (Gesang), frei sof., evtl. später. Rheinland angenehm. Alle Instr. rout. Angebote an „Musiker", Köln-Ehrenfeld, Vogelsanger Straße 129, bei Derkum, Telefon 5 60 17.

Geiger — Sax. Tenor/Klar. frei 1. 3. Angebote: Herb Hahn, Berlin S. w 61, Willb.-Alexis-Str. 40.

Frei 1. 3.: erstklassiger Stehgeiger — Tenor-Sax., mit Klarinette, Mitsänger, Schlagzeugvertretung, Allround-Musiker. Ausland angenehm, unabhängig. Angebote v. Kapellen, die auf lange Zusammenarbeit Wert legen. Paßnummer 2080715, Minden/ Westfalen, postlagernd.

Flöte (Piccolo) mit Tenor — Bariton sucht Anschluß für Kur-Orchester. In- und Ausland. Franz Gettmann, Stuttgart-W., Reinsburgstraße 143.

Frei sofort: Bassist, 22 Jahre, mit Posaune und Cornet. Für leichtes Konzert u. Tanz. Werner Gareißen, Augsburg, Uhlandstraße 32.

Frei 1. 3.: Posaunist — Bassist, auf beiden Instrumenten versierter Musiker in allen Sparten der zeitgem. Unterhaltungs- und Tanzmusik (Höhe, Ton, Stilistik, Chorusse). Angebote erb. unter M. K. 74907 über Carl Gabler, Werbegesellschaft mbH., München 2, Karlsplatz 13.

Frei: sehr guter Geiger, evtl. Konzertmeister, f. Kurorchester. Nebeninstrument II. Trompete stilistisch (keinen offenen Chorus). Angebote unter Nr. 3553 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

1. März frei: Solo-Cellist, Tenor-Sax. — Klar., firm in allen Sparten der Musik. Angebote erbeten an „Cellist", Goslar, „Café Niedersachsen".

Geiger (Steh, Sitz), Sax. Alt — Tenor, Klarinette. Rout. in Konzert u. Tanzmusik, frei für Saison 1960, evtl. ab April. Angeb. von Kurorch. oder guten Ensembles erb. an Georg Breu, Frankfurt/M., Ulmenstraße 4.

Gesucht sofort: mod., junger Bassist mit gutem Gesang, N.-I. Tenor-Sax. oder Akk. oder Vibraphon. Guter Charakter Bedingung. Bei Gefallen Dauerengagement bei guter Gage. Ang. an Kapellenleiter Hans Schömer, Astoria, Oldenburg in Oldenb.

Gesucht für Zirkussaison 1960: Vier Saxophone, zwei Trompeten, Posaune und Schlagzeug. Gute, moderne Musiker. Offerten an Günter Kaczmarek, Bad Salzdetfurth, Bodenburder Straße 14.

Gesucht ab sofort oder später: Gittarrist (Soli) und Vibraphonist für Spitzensextett. Instr. kann gestellt werden. Beide mit N.-I. möglichst Trompete. **Oder Bassist gesucht, mit Trompete.** Klubs und deutsche Häuser, sowie Ausland. Gagen v. 860,— bis 1 200,— DM. Angebote von besten Kräften, die Wert auf lange Zusammenarbeit legen, unter Nr. 3476 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht per sofort oder 1. März: mod. Drummer mit erstkl. Refr.-Gesang. N.-I. angenehm. Gage DM 850,— bis 950,—. Eilbildoff. m. Alter unter NS 70 992 h, Hannover, hauptpostlagernd.

Suche zum 1. März arbeitsfreudigen, vertraglichen Pianist/Akkordeon, Gesang. Gage 1000,— DM, Dienst täglich 7½ Stunden. Leichte Unterhaltungsmusik, moderne Tanzmusik, viel auswendig, Kabarett-Begleitg. Kein Trinker, Angeber, Spinner, Meckerer. Angebote mit Angabe des Alters und neuestes Foto an „Kapellmeister", Regensburg, hauptpostlagernd.

Suche per 1. März 1960 jungen, modern. Pianisten (Chorus — improv.), harmoniesich. Vorwiegend moderne Tanzmusik, auch leichte Kabarett-Begleitung. Für Trio bei guter Gage. Bildofferte erbeten unter Nr. 3489 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht für 1. 3. 60: erstkl., mod. Pianist (für Trio). Dauerengagement von ½ Jahr. Wöchentlich 30 Stunden Dienst, 1 freier Tag, freie Verpflegung und Wohnung. Angebote an K. Schlamminger, Memmingen/Allgäu, Tanzcafe-Bar Weinsegel. (Wo zu hören?)

Für Schweden, Zirkus-Tournee, wird ein junger, moderner Schlagzeuger gesucht (Solist, Notist, Artistenbegleitung). Gage monatlich DM 920,— netto bei freier An- und Rückreise und freier Wohnung. Nur wirklich leistungsfähige Herren mit guten menschlichen Eigenschaften werden gebeten, ausführliche Bildofferte zu richten an Daniel Brunner, (13a) Nagel, Bay., Wurmloh 36, Telefon 268. Saison beginnt ca. Mitte April und dauert etwa 6 Monate.

Zirkus G. Brumbach GmbH. sucht für Saison 1960 folgende, sehr gute Musiker mit N.-Instr.: einen I. Trompeter, einen I. Es-Alt-Sax. (Klar.), einen Akkordeonisten, einen Bassisten, einen Schlagzeuger, rout. Offert. an H. Genzel, (13a) Nagel/Ofr.

Suche z. 1. April für Quartett: erstklassigen Pianist mit Akk. und Ges., wenn mögl. eigene Anl., rout. in Tanz, Kab., Chorus, Bar, Konzert. Es mögen sich nur Koll. melden, die Wert auf längere Zusammenarbeit legen. Angebote erbeten unter Nr. 3463 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht für ausländisches Zirkusunternehmen, bei guten Bedingungen: I. und II. Trompeter, Es-Alt-Saxophonist mit Klarinette, Tenor-Saxophonist mit Geige, ein Posaunist, ein Bassist, ein Pianist mit Akkordeon. Eilofferten erbeten unter Nr. 3601 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht 1. 3.: mod. Pianist mit Akk. und evtl. Gesang, sowie Sax. Tenor oder Bariton m. N.-I. für moderne Combo. Satz, Chorus. Gage 1000,— DM, freie Tage. Angebote unter Nr. 3589 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht: erstkl. Pianist mit Akkord. für bekannt. Sextett zum 1. März. Verlangt wird äuß. Routine in mod. Tanzmusik (vorwiegend Viktor-Sylvester-Stil), sowie Solist. Konzertmusik, Symbolsicher, Improvisation, Südamerikanisch, evtl. Arrangeur. Gage 1 100,— DM, 5½ Std. Abenddienst, Samstag- und Sonntag-Nachmittag, 4 freie Tage, 1 Urlaubstag. Bildofferten, möglichst mit Tonband unter Nr. 3584 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Für ein hess. Bäderorchester werden folgende Musiker gesucht, für die kommende Saison: ein I. Geiger (Konzertmeister), ein Bratscher, ein Oboer, ein I. Hornist, ein Pauker (gesamtes Schlagzeug). Bewerbungen sind zu richten unter Nr. 3583 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

DRUMS
MADE IN GERMANY
● Baß-Drums
● Snare-Drums
● Tom-Toms
● Bongos
● Timbales
● Bühnenpulte
● Trommelhüllen
● und sämtliches
● Zubehör
Ausführlicher Schlagzeugkatalog kostenlos
HACK
Göttingen

Mod. Schlagzeuger mit Baß zum 1. 3. 60 gesucht. Auf Schlagzeug einwandfreier Rhythm., sämtliche südamerik. Arten. Auf Baß auch mittl. Unterh.-Musik. Evtl. Gesang bevorzugt. Bei Gefallen lange Zusammenarbeit. Lege Wert auf wirkl. Könner mit einwandfr. Auftreten. Offerte m. Bild und Alter an Micha Corne, Brückenau-Stadt/Ufr., Blumenstr. 4.

Suche zum 1. 3. 60 einen Pianisten, ferner einen Saxophonisten mit Klarinette. Gage 1000,— DM. Angebote an „Musiker". Schwaighofen, Neu-Ulm/Donau, Reuttierstraße 108, bei Erchinger.

Pianist, auch firm auf Akk., mögl. mit Tuttivox und ein Tenor-Sax. mit Geige, beide Koll. mod. Tanz, Unterh., Stimm., ausw., zum 1. 5. zu Quartett gesucht. Angebote unter Nr. 3547 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Suche zum 1. März oder früher: jungen, temperamentvollen Schlagzeuger für mod. Combo, mit gutem Solo-Refraingesang (eig. Mikro-Anlage angenehm). N.-I. Baß Instrument vorhanden) erwünscht. Bin langfristig besetzt. Idealistisch eingestellte Kollegen mit Interesse für Gesangssatz und längere Zusammenarbeit bevorzugt. Ausführliche Eilbildofferten mit Alter und genauen Leistungsangaben erbeten an W. Sander, Hannover, Heinrich-Heine-Straße 11.

Gesucht zum 1. März nach Regensburg, I. Haus (Quartett): Pianist m. Akkordeon (Orgelroutine — Refr.-Mitsänger). Dienst 42 Std. get., vier freie Tage, 1 Url.-Tag. Äußerst rout. in mod. Tanzmusik (Stil, Chorus, Satz, Südamerikanisch) und Konzert. Lebhafte Kollegen, welche Wert auf lange Zusammenarbeit legen, senden neueste Bildofferte mit Alter, Gagenforderung und wo zu hören, an H. Fränkle, Garmisch, Rießerkopfstraße 30a.

Suche zum 1. März Elektro-Gitarrist mit Gesang. Bedingung: harmoniesicher, Chorus, Auswendigspieler. Gage 900,— DM monatlich, Dienst 7½ Stunden. Lege Wert auf lange Zusammenarbeit. Offerten mit Bild und genauem Alter an „Kapellmeister", Regensburg, hauptpostlagd.

Gesucht: mod. Schlagzeuger, Notist, zum 1. 3. oder 1. 4. für mod. Tanzmusik, der eventuell Stehgeiger machen kann für Tangos etc. Ausführliche Bild-Angebote, wo zu hören, unter Nr. 3510 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bassist — Sänger ab 1. 3. gesucht. Bildoff. an „Kapellm.", Orchideen-Café, Hamburg 6, Rentzelstraße.

Dufter Allround-Pianist für Südfrankreich und Spanien gesucht sofort oder 1. März 1960. Angebote Paß-Nr. B 1661377, poste restante, Aigrefeuille, Char.-Mar., France.

Gesucht ab Mitte Februar für exquisite Bar in Frankfurt am Main: Pianistin mit Gesang. Bild- und Gagenofferte erbeten an Künstleragentur Hans A. Reich, Frankfurt/Main, Westendstraße 6 I., Telefon 72 44 33 und 72 45 33.

Gesucht für Monat April nach Hamburg und dann wieder ab 15. Mai — 15. Sept. nach Garmisch, Kurorchester: erstklassiger Bassist, der sehr gut ansagen kann; weiteres noch einen Hammond-Organisten und 2 erstklassige Geiger mit Sax. und Klarinette. Ausführliche Bildofferten und, vor allem, wo zu hören, an Kapellmeister Max Ott, München 2, Künstlerhaus, Lenbachplatz.

Zum 1. April I. Geiger (N.-I. Trompete oder E-Alt, Vibraphon, Gitarre), für US-Klubs gesucht. Nur mod. Stilisten mit Höchstleistung in Konzert und Tanz (Chorusarbeit), bitte melden. Angebote unter Nr. 3522 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Stehgeiger — Sax., viel auswendig, für Bartrio 1. 4. n. D'dorf gesucht. Angebote unter Nr. 3548 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht wird für das Kurorchester Bad Driburg ab 1. 5. 60: erstklassig. Cellist (Tanzschlagzeug). Ausführl. Angebote sind zu richten an Helmut Gläser, Bad Driburg, Kurhaus.

Suche ab 1. 3. 60 für meine Combo Bassisten mit N.-I. Nur für lange Zusammenarbeit In- und Ausland. Driessen, Düsseldorf, Hohe Str. 37.

Junger, mod. Pianist mit Akk. als ständiger Mitarbeiter für Quintett sofort gesucht. Angebote unter Nr. 3511 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht: Alt-Sax. mit Klar. f. stil. Satz-Arbeit zum 1. 3. oder 1. 4., muß Stehgeiger sein f. leichte U-Musik. Ausf. Ang., wo zu hören, unter Nr. 3509 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

KÜNSTLERBEDARF

Krankenversicherung für Musiker über 660,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis 30,— DM in bar. Offerte kostenlos! „Mittelstandshilfe", Bez.-Dir. Walger, Wuppertal-Elberfeld, Schwanenstraße 48, Tel. 4 02 92.

Kontrabaß mit Kiste, DM 200,—, B-Tuba, neuwertig, zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 3494 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Jörgensen-Clavioline C i. g. Zust., DM 800,—, Teilz. mögl. Verstärker für Mikrophon und Instrumente mit Lautsprecher bestzust. für 150,— DM zu verkaufen. Hebo-Bar, Heide/Holstein.

Wir suchen Komponisten — Texter — Arrangeure — Notenschreiber! Neuer Verlag für Tanz- und Unterhaltungsmusik fördert alle Talente. Verlangen Sie Bedingungen unter Nr. 3465 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

B-Tenor-Saxophon „Selmer", versilbert, mit hoher Fis-Klappe, gut erhalten, DM 550,—. Zuschriften unter Nr. 3493 an Ed. Lintz KG, Düsselorf

Ia Streichbaß, neu, für DM 600,— zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 3595 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Klarinetten A u. B, Marke „Uebel", neuwertig, preisgünstig f. DM 450,— zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3572 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Selmer-Bariton-Sax., versilbert, mit Koffer, in gutem Zustand, umständehalber für 950,— DM zu verkaufen. Zuschriften an folgende Anschrift: Gustav Jakob, St. Ingbert/Saar, Dilmesstraße 14.

Suche gebr. Tuttivox, evtl. andere Kleinorgel. Ausf. Angebot an Zöller, Hemer-Westig, Lohstraße 56.

ANSCHRIFTSGESUCHE

Wer kann Auskunft erteilen? Anschrift nachsteh. Musikerinnen: Fr. Martha Sturm, bzw. Rud. Sturm, Hamburg, Reeperbahn; Fr. Ria Förster, geb. Hoffmann (Mus. 1917/35); Fr. Luise Heller (1922/23), verehel. in Saarbrücken-Malsdorf/Burbach; Herr Bruno Jähne u. Frau (1924/26) in Stadthagen u. Gera-Reuß, Hansa-Hof. Porto wird vergütet. Zuschrift. erbeten S. Sobetzko, Berlin SO 36, Wiener Straße 31 v. II.

ELEKTRON. MUSIKINSTRUMENTE

Tuttivox
Combichord
Clavioline
Basilika
Adonis -Verstärker,
Marshal -Nachhall,
nur vom Hersteller
Jörgensen - Electronic
DÜSSELDORF, Adersstr. 64, Tel. 13

• Gitarren
Framus Levin
Gibson Hopf
Hoyer Roger
Höfner

• Trompeten
Besson Keilwerth
Hüttl Selmer

• Saxophone
Hohner Keilwerth
Hammerschmidt
Selmer

• Schlagzeuge
Sonor Premier
Trixon

• Echo-Hall-Geräte

Fordern Sie Spezialprospekte an

Warnke
Das Haus der Musikfreunde
Bremen, Hutfilterstraße 9-13

Meyer
Klarinettenblätter
Saxophonblätter
Marken: **Professional** und **MT** in ges. gesch. 2er-Täschchen
Meyer-Künstlerblätter in **neuen** ges. gesch. **Plastik-Taschen**
Verlangen Sie diese bei Ihrem Fachhändler.

Zum ECHOGERÄT
baue ich Ihnen jedes Tonbandgerät kurzfristig um
Preis ca. 145,— DM
(Die alten Funktionen Ihres Bandgerätes bleiben erhalten)
MUSIK-KUNZ, DÜSSELDORF
Karlstraße 8, Telefon 12461

Suche v. 1. Mai - Okt. 1960
1 erstkl. Duo sowie
1 Alleinunterhalter
mit mehrfacher moderner Instr.-Besetzung und Gesang. Schlagzeug bei Duo erwünscht, und Clavioline. Kost und Logis kann vom Hause gewährt werden. Neueste Bildofferten mit Referenzen und Gagenforderung an:
Casparybräu-Gaststätten, Bernkastel

COMBO'S
4-5 Mann, mit Sängerin, für US-Clubs in Frankreich gesucht. Bildofferten usw. an
Rice Agency, La Rochelle,
10 Rue Chef de Ville, France

Der Felsenkeller in Rüdesheim/Rhein
sucht für die Saison 1960 vom 1. Mai bis 30. Sept. noch folgende Musiker:
1 Pianist und Akk.-Spieler
1 Geiger und Saxophonist

Junge Combo sucht gleichgesinnten
Pianisten/Akk.
bis 35 Jahre. Bedingung: Interesse an jeder Art Musik, Mitsänger usw. Zweck: gute Gagen, Erfolg u. Freude an der Arbeit. Ausführlich mit Bild und wo zu treffen, unter Nr. 10 953 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Vertragsvordrucke . . .
Ed. Lintz KG. Düsseldorf

Zum 1. April
gut eingespieltes
Trio
für erstklassiges Konzert- und Tanz-Café
gesucht
Mehrfache Besetzung, mit Elektro-Orgel.
Dienstzeit wöch. 32 Stunden.
Angebote mit Gagenforderung und neuestem Lichtbild an
Café am Wasserturm
Mannheim O7, 16

Gesucht zum 1. 4. 1960 für Quartett
Schlagzeuger/Bassist
Die Bedingungen sind:
Notist
Absolute Beherrschung der beiden Instrumente
Mitsänger: muß dritte oder vierte Stimme singen können
Kapelle arbeitet meistens im Ausland
Die Gagen sind zwischen 1000 — 1300 DM. Bewerbungen mit Altersangabe und neuem Lichtbild sind zu richten an:
Jempi Faust
GRANDHOTEL KURHAUS
Lenzerheide/Schweiz
Bei Nichterfüllung der Bedingungen, sofortige Entlassung.

Gesucht zum 1. März 1960
Cymbalist
Eilangebote an
Rudi Farkas, Primas, Stuttgart
Hindenburgbau.

▶ Berg Larsen
▶ Brilhart
▶ Roc
▶ Meyer USA
▶ Bach USA
▶ Selmer
Alle diese Qualitätsmundstücke liefert
F. C. LOUIS
Saarbrücken 3
Bahnhofstraße 56

Gesucht vom 1. 6. bis 20. 9. für Kurorch. (12 H.)
NORDSEEBAD WYK/FÖHR
Sitzgeiger (1. und obl.) mit 1. Altsaxophon - Klarinette
1 Tenorsax. - Geiger
und vom 1. Juli bis 31. August:
1 Konzertmeister
1 Obl.-Geiger
1 Cellist
mit N.-I.: Pos., Tromp., 4. Tenorsax., Tenorh., Alth. für evtl. Marschmusik
Dienst bis zu 36 Std. einschl. Proben, montags frei, bezahlte Urlaubstage, freie Reise. Verlangt wird grauer und schwarzer Anzug (nicht Smoking). Off. von **nur** zuverlässigen soliden Herren, die in schwerer Konzert- u. kultiv. Tanzmusik (Satz) durchaus firm sind, mit Gagenforderung, Referenzen der letzten 2 Jahre, Altersangabe, Foto u. Freiumschlag erb. an:
Kurt Fischer, Hamburg 11, Engl. Planke 8

Zum 1. März dieses Jahres gesucht
Alleinunterhalter
mit Akkordeon und Gesang, bei überdurchschnittlichen Leistungen, (Dienst 6 Stunden) für unseren Barbetrieb. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen an
PALETTE-BAR
Paderborn, Kötterhagen 17

Gesucht wird zum 1. März mit Saisonanschluß

Ia mod. Drummer

mit modernem Gesang. Offerte mit Lichtbild, Referenzen u. wo zu hören. Bitte nur überdurchschnittl. Kräfte melden.

Ferner werden zum 1. Juni, evtl. 14. Mai, folgende Musiker f. Saison gesucht:

ein Ia Bassist

mit modernem Gesang,

sowie

ein II. Trompeter

mit N.-I., der I. übernehmen kann.

Offerten bitte richten an:

Bodo Lerchenfeldt, Lübeck, Königstr., »Hanseaten-Diele«

Für die Kurkapelle des heilklimatischen Kurortes Bad Sachsa/Südharz werden für die Sommer-Saison 1960 (16. Mai bis 15. September) **je** ein

Geiger, Bassist, Flötist und Trompeter

gesucht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an die

Kurverwaltung (20 b) Bad Sachsa / Südharz

Das vielseitig verwendbare TON-EFFEKTGERÄT für

Nachhall - Echo - Trick

KLEMT Echolette

ermöglicht dem Musiker und Sänger viele neue Möglichkeiten zur Verbesserung des Tonvolumens und der Akustik, zur Nachahmung der Spieleffekte bekannter Solisten und zur Erzeugung von „Play backs" Tricks in wählbaren Abständen.

Die Echolette arbeitet auf Magnettonbasis und besitzt daher einen großen Frequenzumfang. Durch umschaltbare Bandgeschwindigkeiten läßt sich die Nachhalldauer in weiten Grenzen von 0,1...5 Sek. regeln.

An jeder handelsüblichen Verstärkeranlage anschließbar.

Reiseschreibmaschinengröße, daher leicht zu transportieren.

Angebote und Beratung durch den Fachhandel und

ECHOLETTE-VERTRIEB

Hans Bauer - München 23 - Viktor-Scheffel-Str. 6 - Tel. 33 81 09

Auch komplette Orchesteranlagen

Wir stellen aus auf der

Frankfurter Musikinstrumenten-Messe vom 6. - 10. März

Halle 12 - Stand 2165

Selmer Paris Blätter

Klarinette 1,10 Es-Alt 1,40 Tenor 1,65 Bariton 1,90

Erhältlich in jedem guten Fachgeschäft

Selmer

Ich suche per Mai/Juni eine

ungarische Sängerin

Nur allererste attraktive Kraft.

Ab April Sängerinnen für Tanz-Kap.

Wo kann ich anhören?

Arthur Groeschler DKA

Duisburg, Lutherstraße 8, Tel. 3 28 66

Frei ab 1. März

Crecendo-Trio

mehrf. besetzt, dreisprachig. Gesang, Echo-Anlage, Orgel, Vibraph., Tromp., Schlagz., Baß, Piano, Akk. – Angebote an

U. Burkhardt, Karlsruhe

Augartenstraße 2

Erstklassiger

Schlagzeuger / Sänger frei

Konzert, Tanz, Unterhaltungs-Musik, Kabarett, Stimmung. Hervorragende große Hi-Fi-Raumklang-Verstärker-Anlage für Aufnahme und Wiedergabe der Kapelle u. Gesang. Eigener Kombi-Wagen. Gefl. Angeb.

Will Krämer, Wuppertal-E., Bremer Straße 40

Refer. guter Häuser und Kapellen.

Conny Dewey

Harmonika-Solist

Tanz- und Unterhaltungs-Trio (Duo) mehrfach bes., konzert. und modern, zur Zeit:

Bad Nauheim, Pilsstuben Quick

ab Juli ds. Js. disponibel

gefl. Angebote erbeten.

Guter Schlagzeuger / Sänger

Frei 1. März

34 Jahre, Konzert, Tanz, Kabarett, Bar, Stimmung, Ansage, Verstärker, 2 Mikrof. Gutes Notenrepert., sehr verträglich, gute Refer. Angeb. erb.:

HEINZ DURST

Bielefeld, Rohrteichstraße 14

Pension Berke oder Telefon 6 58 65

20 — 1 Uhr, außer sonntags

Frei 1. März

Internat. Spitzen-Duo

Virtuose auf eig. orig. Hammond-Orgel, Hall-Anlage, Piano, Akkord./Baß, 4er Bongos, Ia Solo- und 2stimmiger Gesang in 4 Sprachen. Bitte anhören! Täglich, außer dienstags, bis 29. 2. **Orchideen-Bar, Kassel.**

E. Bonus, Kassel-Niederzwehren

Frankfurter Straße 228, bei Rudolph

Frei ab sofort

STEHGEIGER (Solist)

Nebeninstrum. Baß, etwas Gesang. Routiniert in allen Sparten. Gute Erscheinung und Garderobe, erste Referenzen. Angebote:

Chris Stauttener

Hotel „Piel", Schwartauer Allee 84a

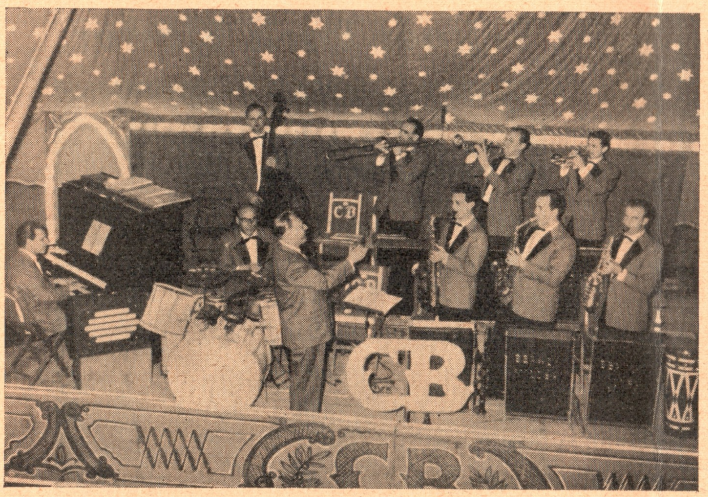
Lübeck, Telefon 4 27 84

Trompeter

50 Jahre, sucht sofort oder später Dauerposition. Erfahrung in Konzert, Oper, Operette; seit Jahren als I. Trompeter in einem Kurensemble.

Raum Süddeutschland bevorzugt.

Gefl. Angebote unter Nr. 10954 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf



WALTER ORTMANN
VOM CIRCUS BUSCH SCHREIBT:

... als background oder „dritter Satz" ist meine TUTTIVOX unentbehrlich! Groß im Klang, klein in der Form, reich in den Klangfarben, – kurz: die ideale Orgel für jede Besetzung ...

E.-INSTRUMENTE

von

Jörgensen-Electronic

Aders-Straße 64 Düsseldorf Telefon 13723

EINST eine Sensation —
HEUTE eine Selbstverständlichkeit für jede Besetzung!

Unübertroffen sind:

Clavioline
Tuttivox
Combichord
Basilika
Adonis-Verstärker
Marshal-Nachhall

Verlangen Sie

den Großen Electronic-Katalog
unverbindliche Vorführung

★ **Fritz Färber**

und seine

Bayernkapelle

ist seit Wiedereröffnung der **„NEUEN WELT" in Berlin** im 4. Jahre zum Bockbierfest tätig. Sie wurde in dieser Saison auf **weitere 5 Jahre verpflichtet.** Ein Beweis von Zugkraft und guten Leistungen.

Als **Neuerung** eine vollständige **Elektronenorgel** innerhalb der Blaskapelle.

Offerten **für die Sommermonate** erbeten an **Fritz Färber,** z. Zt. Berlin W 30, Bayreuther Str. 8/I, oder ständige Adresse: (13b) Neuburg /Donau, Franziskanerstr. 223.

Frei zum 1. April 1960

„Die Jokers"

internat. Trio

Seit November 1959 im Ree., für Febr. und März prolongiert.

BESETZUNG: 1. Piano, elektr. Akkordeon, eigene Clavioline!
2. Schlagzeug, Violine, Trompete, Baßvertretung.
3. Baß, Violine, Trompete, Schlagzeugvertretung.

Erstkl. Solo- und mehrstimm. Gesang in 3 Sprachen. Eigene Mikros und Verstärkeranlage, mehrf. Schau-Garderobe. Bewegl Arbeiten, mod. Repertoire. Kab.-Begleitung. 3 Herren, Alter: 26, 26, 25 Jahre.

Ausführliche Gagenangebote erbeten - Raum Norddeutschl. angenehm - unter Nr. 10955 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

---

Ludwig Ecker

MIT SEINEM
Danco-Quintett

Februar-März-April im „Park-Café" - München

Joe Roland Schönbauer

und sein internationales

TRIO

AFN München

mehrsprachiger Gesang, 1-, 2- und 3-stimmig, elegante Bühnengarderobe, umfangreiches Repertoire.

BESETZUNG:
Piano, Akkordeon, Vibraphon, Elektro-Gitarre, Baß.

Angebote erbeten für: **März, April, Mai** und **Sommersaison** an:

Joe Roland Schönbauer
München, Banatstraße 9

Zur Zeit zu hören im Café Maxim, Nürnberg.

Frei zum 1. 3. 60 und später:

Alleinunterhalter

Rudolf Christian

an der Hammond-Chord-Orgel

mit Echo- und Hall-Ton-Kabinett. Beste Unterhaltungsmusik **jeder** Art, von der Rhapsodie in Blue bis zum Schlager, eigene und fremde Chansons, sowie Tanz.

Bis zum 29. Februar
GEBIRGSHOTEL HAHNENKLEE
Oberharz

Frei ab 1. April od. später

erstklassige

Bayer. Trachten- u. Stimmungskapelle

(Spitzenkapelle)

Franz X. Jobst

Wegen des großen Erfolges für 8 Monate verpflichtet mit zweimalig. Prolongation - Ree.-Vertrag 1961

in Essen

Fred vom Hof Betriebe (Zillertal)

Außer montags täglich zu hören.

Frei nur **März - April**

Otto Herm

Alleinunterhalter

Flügel, Akkordeon, Gitarre, Gesang, (drei Sprachen)

Routiniert in jedem Genre, ob Klassik oder Stimmung.

Offerten erbeten nach: Zollikon /Schweiz, Gstadstr. 19. Tel. (21-24 Uhr): Schweiz, 051/32 23 37.